

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
24 (1910)**

74 (31.3.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-530958](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-530958)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feiertäglichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließl. Frangobrief 75 Wfg., bei Zeitungsabnahme 65 Wfg., durch die Post bezogen monatlich 2,25 Wfg., für zwei Monate 1,50 Wfg., monatlich 75 Wfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —  
Sonntagsbeilage.

Inserate werden die fünfspaltige Normzeile oder deren Raum für die Inserenten in Württemberg, Baden, Bayern und Umgebung, sowie der Provinzen mit 18 Wfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Wfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. Fernsprecher 530.  
Filiale in Doppers: Almsstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Donnerstag den 31. März 1910.

№. 74.

## Schubprämien.

Der Präsident des preussischen Herrenhauses Freiherr v. Manteuffel versendet an wohlhabende Einwohner Berlins ein Schriftstück, worin zur Veranlassung einer Sympathie-fundgebung für die Berliner Schugmannschaft aus Anlaß der letzten Strohenvorgänge aufgefordert wird. Für eine Sammlung unternommen werden, etwaige Spenden sind dem Bankdirektor Steinthal in Berlin zu übermitteln.

Der Beittelbrief des Herrenhauspräsidenten bildet eine würdige Einleitung zu den Verhandlungen, die man in den nächsten Wochen in der ersten preussischen Junkerkammer erleben wird. Die Manteuffel und Genossen wollen von der Polizei vor der Liebe der Berliner Bevölkerung geschützt sein. Um sich auf alle Fälle eine gute Bewandlung zu sichern und die Beamten bei Laune zu erhalten, ver-laden sie die gekümmerten Lebensgeister der Polizei durch ein kleines Trinkgeld zu ermuntern. Weil sie nun aber als echte Junker gewohnt sind, immer andere für sich bezahlen zu lassen, richten sie ihren Kufus an die Berliner wohlhabende Bürger-schaft. Es gibt ja soziale begüterte Zeitgenossen, die Hoflieferanten oder Kommerzienräte werden wollen, die sich der feinsten Mundschaf in empfindliche Erinnerung bringen möchten oder zu sonstigen Zwecken Verbindung mit der „besten Gesellschaft“ suchen. Diese Leute, denen die blauen und braunen Schiene lose in der Tasche liegen, sind gerade gut genug, den Säbel und den Revolver zu bezahlen, der im Dienste des Junkertums haut und schneht! In dieser orginellen Methode, eine lediglich im Interesse der Herrenhäuser liegende politische Aktion vom Bürgertum finanzieren zu lassen, liegt die humoristische Seite dieses neuesten Junkerstückchens, das im übrigen gar nicht ernst genug genommen werden kann.

Der Berliner Polizeipräsident hat in der letzten Zeit durch schwere Maßnahme die Bewegungsfreiheit der Berliner Bevölkerung in ungeschätzlicher Weise eingegrenzt, die Sicherheit der Reichshauptstadt gefährdet, Verstehe und Erwerb schwer gefährdet. Ein Teil seiner Mannschaften hat wie in Feindes-lager gebaut und durch Brutalitäten, verächtlich und unbedachte friedliche Einwohner, tiefe und berechtigte Erbitterung in den Massen der Bevölkerung hervorgerufen. Die bürgerliche Presse Berlins mit Ausnahme der ultrareaktionären Winkel-presse, die Stadtverordnetenversammlung, die Gemeinde-vertretung des nächstbetroffenen Ortes Treptow, die Organi-sation des brutal geschädigten Gastwirts-gewerbes — von der organisierten Arbeiterschaft Berlins gar nicht zu reden — sie alle sind sich einig darin, das Verhalten der Polizei-behörde aufs Schärfste zu mißbilligen. Die Verteilung des preussischen Herrenhauspräsidenten richtet sich nicht nur gegen die tadelnden Rundgebungen dieser zur Beurteilung der Sachlage berufenen Faktoren, sondern sie bedeutet zugleich auch eine Aufreizung der schuldigen Beamten zu neuen Un-geschicklichkeiten und neuen Gewalttaten. Ist es schon an sich unerhörte, für Beamte, die aus Steuergeboten bezahlt werden und selbstverständlich gut bezahlt werden sollen, den Beittel-lad zu schwingen, so wird das Treiben des preussischen Herrenhauspräsidenten durch den Zweck, den es verfolgt, geradezu sträflich. Denn dieser Zweck ist kein anderer als der, die Berliner Schugmannschaft durch Versprechen und Gewährung von Geldgeschenken gegen die Berliner Be-völkerung zu behen.

Der preussische Herrenhauspräsident kennt natürlich das Straf-gesetz gut genug, um den Schlingen des § 333, der von der Beamtenbestechung handelt, in weitem Maße auszu-weichen. Fraglich bleibt jedoch, ob die Polizeibeamten die in Aussicht gestellte Summe annehmen dürfen, ohne dadurch in neuen Konflikt mit dem Gesetz zu geraten. § 331 des Straf-gesetzbuches befragt:

Ein Beamter, welcher für eine in sein Amt einschlagende an sich nicht pflichtwidrige Handlung Geschenke oder andere Vorteile annimmt, fordert oder sich versprechen läßt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Wfg. oder mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Es bedarf einer sehr weitgehenden Auslegung dieses Gesetzesparagraphen, um die Annahme der von Herrn v. Manteuffel gesammelten Gelder durch die Behörde für ge-eignlich zu halten. Gäbe die Polizeibehörde Berlins Stimm für die Würde des öffentlichen Dienstes, so müßte sie dem Herrn v. Manteuffel kein Trinkgeld ins Gesicht werfen. Aber freilich hat Herr v. Jagow, der Polizeipräsident, auch in dieser Beziehung schon einen Präzedenzfall geschaffen, indem er nicht nur die Trinkgeldspende eines Berliner Wein-stubenbesizers annahm, sondern noch oben-drein die Begleit-zellen des Spenders, in denen die Berliner Bevölkerung in unflätiger Weise beschimpft wurde, den Zeitungen zur Ver-öffentlichung übermittelte. Und wenn schon das Geld eines

gewöhnlichen Herrn Reichmann der Polizei nicht sinkt, um wie viel besser muß ihr dann das Geld duften, das ihr von St. Excellenz dem Präsidenten des Herrenhauses, Wic-torischen Geheimen Rat und Landesdirektor der Provinz Brandenburg, Freiherrn v. Manteuffel, überreicht wird.

Manteuffel der Vater, der berüchtigte Minister der Reaktionszeit, hat einst das Wort geprägt: „Die meisten Reso-lutionen werden von oben gemacht.“ Manteuffel der Sohn lacht dieses Wort in die Praxis zu überlegen, in ge-wissenloser Weise schürt dieser Segner der Reaktion die Wut der Volksentzückung zu hellen Flammen auf.

Will man die Massen wirklich zum Aufruher-sten treiben?!

## Politische Rundschau.

Bant, 30. März.

### Ein neuer agrarischer Raubzug.

Die Vieheinfuhr aus Dänemark ist den Agrariern längst ein Dorn im Auge und das im vorigen Jahre beschlossene Vieheinfuhr-gesetz ist wesentlich zu dem Zweck gemacht worden, all und jedes von der Einfuhr auszuschließen zu können, sobald die Agrarier das wünschen. Einstweilen geht es aber auch so. Von Berlin aus ist vorige Woche eine Kommission nach den Quarantäneanstalten in Kiel, Hens-burg und Wpentez, die für die Einfuhr von Vieh in Frage kommen, entsandt worden, um das Vieh der Tuberkulin-probe zu unterziehen. Nach den vorliegenden Nachrichten ist fast die Hälfte der in den genannten Anstalten befindlichen Rinder als tuberkulös erklärt worden. Die Tiere wurden sofort getötet. Die dänischen Exporteure haben den Export sofort eingestellt, und rechnen auf eine Intervention der dänischen Regierung. In Dänemark erblickt man in dem Vorgehen der deutschen Regierung eine politische Maß-nahme. Das ist natürlich nicht der Fall. Der Bund der Landwirte wird der Regierung einfach den Wunsch ausge-sprochen haben, in irgend einer Form, den unseren Junkern so unbedauerlichen Viehimport aus Dänemark zu unterbinden und Wünsche, die von dieser Seite kommen, sind der Re-gierung stets Befehl. Ueber den Wert der Tuberkulinprobe spricht sich der Präsident des tierärztlichen Gesundheitsamts in Ropenhagen, Professor Bang, sehr abfällig aus. Nach einer Dramatisierung des Berliner Tageblattes begründet er seine Ansicht wie folgt:

„Die deutschen offiziellen Berichte konstatieren, daß im ersten Quartal 1909 aus Tuberkulinprobe in deutschen Quarantäne-Stationen nur 0,6 Proz. der Rinder reagierten, wovon aber beim Schlachten 31,4 Proz. sich als tuberkulös erwiesen. Im 3. Quartal sind die Zahlen noch ärger: 0,6 gegen 33,9 und im Jahre 1907 2,1 gegen 20,5. Unter solchen Verhältnissen könnte man natür-lich ebenbürtig die ganze Quarantäne-Einrichtung ab-schaffen. Die Tuberkulinprobe ist auch nicht für Schlacht-vieh bestimmt, denn bei solchem konstatiert man weit leichter die Tuberkulose nach dem Schlachten. Ob Deutschland zulässig aus politischen Rücksichten die Ein-fuhr lebenden dänischen Viehs verbieten wird, weiß man ja nicht. Dann müßten wir eben selbst schlachten und nur tuberkulöses Fleisch über die Grenze schiden.“

Die Dänen äußern sich, wenn sie meinen, daß sie ein-wandfreies Fleisch ohne weiteres nach Deutschland ein-führen können. Nach dem neuen Viehseuendgesetz können tierische Erzeugnisse von der Einfuhr schon dann ausge-schlossen werden, wenn der Verdacht besteht, daß in dem Ursprungslande seuchenbehaftetes Vieh vorhanden ist. Diesen Verdacht bei den Zollbeamten wahrzunehmen, wird dem junker-lichen Bund der Landwirte nicht schwer fallen. Die ganze Aktion ist ein neuer, unerhörter Raubzug auf die Taschen des Volkes. Gute schon sind in den Großstädten die Fleischpreise enorm hoch, für die breiten Massen überhaupt nicht mehr erträglich. Dabei ist dieses Fleisch mitunter von einer Qualität, die in gar keinem Verhältnis zu den unverschämten Preisen steht. Und die Regierung des Herrn von Bethmann-Hollweg bietet die Hand dazu, diese Aus-rottung des Volkes noch zu fördern, natürlich stets unter dem Vorwande, über die Volksgesundheit wachen zu müssen. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß sich Dänemark durch den Boykott deutscher Industriearbeiter rewanziert.

### Deutsches Reich.

#### Das Schicksal der Wahlrechtsvorlage.

Die Kreuzzeitung veröffentlicht einen angeblich aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet stammenden Artikel, in dem das weitere Schicksal der Wahlrechtsvorlage in be-merkenswertester Weise erörtert wird. Die Erziehung der Bezirksvertretung durch die Gemeindevertretung, die von den

Rationalliberalen geforderte Verschärfung des Wahlrechts, soll danach keine Aussicht haben, eine Mehrheit im Ab-geordnetenhaus zu erlangen. Anstatt dessen wird vorge-schlagen, das Ausfragen in die zweite Wählerklasse von einem Mindesteinkommen von 1500 Wfg., das Ausfragen in die höhere Wählerklasse von einem Mindesteinkommen von 2400 Wfg. abhängig zu machen. Auf diese Weise soll den Arbeitern auch in solchen Urwahlbezirken, in denen ihnen sonst die Drittelung zufällig günstig ist, ein Ausfragen in die höheren Wählerklassen unmöglich gemacht werden. Der berechnete Einfluß des Mittelstandes, heißt es wörtlich weiter, würde sodann weniger geschwächt werden, als es jetzt der Fall ist.

Das ganze Maßwerk selbst wird bezeichnet als etwas, „was keinen Menschen befriedigt und nur Anlaß zu neuen Forderungen gibt“. Darum wird der Wunsch ausgesprochen, daß „die Wahlreform überhaupt auf ruhigeren Zeiten ver-schoben wird“.

Auf diese ruhigen Zeiten werden die Herrschaften tausend Jahre warten können, aber ihnen eilt es nicht. Einstweilen dürften die Zeiten nicht ruhiger, sondern vielmehr bedeutend unruhiger werden als sie bisher gemein sind.

**Bismarck und die indirekte Wahl.** Die Konservativen agrarischer und industrieller Couleur haben sich in letzter Zeit zum Beweise der Berechtigung ihres Widerstandes gegen eine freirechtliche Reform des preussischen Dreiklassenwahlrechts mehrfach auf frühere Aussprüche Bismarcks und anderer preussischer Politiker bezogen. Demgegenüber dürfte der Hinweis darauf nicht unangebracht sein, daß Bismarck sich am 28. März 1867 mit folgenden Worten für die direkte Wahl ausgesprochen hat: „Meiner Ueberzeugung nach bilden die indirekten Wahlen an sich eine Fälschung der Wahlen, der Meinung der Nation. Es löst sich das schon aus einem einfachen Nebenexempel. . . darlegen: Wenn man annimmt, daß die Majorität in jeder Stufe der Wahl nur aus einer Hälfte zu sein braucht, so repräsentiert der Wahlmann schon nur einen Krähler mehr als die Hälfte der Abgeord-neten repräsentiert nur einen Mann über die Hälfte der Wahlmänner, deren Gesamtheit ja schon nur etwas über die Hälfte der Urwähler repräsentiert. Der Abgeordnete, wenn nicht sehr große Majoritäten überall tätig gewesen sind, repräsentiert mit mathematischer Sicherheit die drei indirekten Wahlen nur etwas über ein Viertel der Urwähler, und die Majorität der Abgeordneten in dem Falle nur etwas über ein Achtel des Ganzen. . . . Dann habe ich stets in dem Gesamtgefühl des Volkes noch mehr Intelligenz als in dem Nachdenken des Wahlmannes bei dem Ausfragen des zu Erwählenden gefunden. . . .“

**Schumann gegen Dernburg.** Ueber die Gründe seines bevorstehenden Rücktritts soll Gouverneur v. Schumann, wie die Württembergischen Nachrichten in ihrer neuesten Nummer mitteilen, sich vor seiner Abreise aus Schwabach zu mehreren Herren gegenüber wie folgt ausgesprochen haben: Seine Rückkehr als Gouverneur ist ausgeschlossen wegen der groß-kapitalistischen Politik, welche er nicht mitmachen könne; dann aber auch wegen des schweren Vorwurfs, welchen Staats-sekretär Dernburg im Reichstage gegen die Beamten der Kolonie erhoben hätte. Dreißig Jahre diene er seinem Kaiser und habe niemals auch nur einen Beweis erhalten, und jetzt müßte er sich diesen schweren Vorwurf vor der breiten Öffentlichkeit machen lassen! Der Gouverneur soll noch hinzugefügt haben, die Herren könnten dies einem jeden, der es hören wollte, wiederlegen.

**Von Gott gesandt.** Im Reichstagswahlkreise Oestfo-lyd-Johannsburg machen gegenwärtig die Rationalliberalen große Anstrengungen, um den Konservativen das Mandat zu entreißen. Ein ganzer Generalsstab ist dort tätig, und das Gold des Handelsbundes ergießt sich über den ganzen Wahlkreis. Es wird wieder eine Schwabachische Wahl ge-macht. Die arme, unwissende, maurische Bevölkerung, ins-besondere die Anekdote und die Landarbeiter aber versucht man zu betören, indem man ihnen erzählt, der liebe Gott hätte ihnen den nationalliberalen Kandidaten, einen Grund-besitzer aus dem Wahlkreise, gesandt. In der liberalen Naturischen Zeitung ist ein Artikel erschienen, den angeblich ein Arbeiter (?) eingeschickt haben soll: „Ich entnehme wir: „Liebe Wähler, bis jetzt hatten wir zwei Parteien, welche ich auch schon genannt hatte, und von der national-liberalen Partei wußten wir gar nichts, weil sie von der konservativen Partei vor uns verstaubt war und uns niemand zu ihr führte. Jetzt hat aber der liebe Gott einen Menschen geschickt, welche die nationalliberale Partei für uns zum Vorschein brachte. Ach, was uns das für eine Freude macht, daß der liebe Gott einen solchen Menschen geschickt hat, welcher uns aus dem Konflikt und Elend herausziehen will.“



liebe Wähler, wenn es so länger gegangen wäre, wie es bis jetzt gegangen ist, so würden wir von den Herren Domänenpächtern schließlich als Sklaven für einen Groschen verkauft werden. Rein, liebe Wähler, jetzt frisch in den Kampf gegen die Konservationen, wählt den Herrn Kochan und nicht den Herrn Landrat, so werden wir aus unserm Elend herausgerissen."

In dieser Weise bearbeiteten die Nationalliberalen die maltesische Landbevölkerung. Einen Teil versucht man mit hingender Wänze, den andern Teil mit dem lieben Gott einzufangen. Die Nationalliberalen ziehen sogar gegen die Sklaverei auf dem Lande zu Felde. Dabei haben sie im Reichstage den Landarbeitern das Koalitionsrecht verweigert, und für Aufrechterhaltung der ländlichen Sklaverei getümmelt.

**Eine freisinnige Heidentat.** Für die diesjährige Maifeier hatten die Gewerkschaftsleiter in Nürnberg den Magistrat gebeten, für ein Massenmeeting am 1. Mai den großen Platz vor der Festhalle in Zutpoldbühl zu überlassen. Dies wurde jedoch mit der Ausrede abgelehnt, daß die Anlagen beschädigt werden könnten, obwohl die Gewerkschaften die Garantie dafür übernehmen wollten. — Die Mehrheit des Magistrats ist freisinnig.

**Die Unterernährung auf dem Lande.** Das kaiserliche Ministerium des Inneren hat durch Umfrage, besonders bei den Ärzten, festgestellt, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung mehr und mehr an Unterernährung leidet. Der Grund ist darin zu finden, daß die Milch, die früher auf dem Lande selbst genossen wurde, jetzt in die Großstädte gebracht wird. Seitdem übrigens viele Agrarier für ihre Angestellten die echte Butter durch die „Veutebutter“ (das heißt Margarine) verdrängt haben, verlangen sie auch nicht mehr die Blausäure der Margarine, die sie früher in das Margarineglas zu bringen trachteten.

**Die Arbeiterlegitimationsarten** werden, wie der Voff. Stg. aus Bern berichtet wird, fügenland diplomatischer Auseinandersetzungen zwischen der Schweiz und dem deutschen Reich. Bernen fordert bekanntlich von ausländischen Arbeitern sogenannte Arbeiterlegitimationsarten, solche sollen auch in Bernen eingeführt werden. Das Berner Tageblatt erblickt in den Arbeiterlegitimationsarten eine Verletzung des Art. 3 des Schweizerisch-deutschen Niederlassungsvertrages, wonach Schweizer in Preußen, überhaupt in Deutschland, lediglich einen Helmschein und ein Leumundszertifikat vorweisen müssen. Das Berner Tageblatt fordert den Bundesrat auf, bei der deutschen Regierung wegen der vorliegenden Angelegenheit diplomatische Schritte zu tun.

**Butterboykott wegen künstlicher Preissteigerung.** Der hiesig-Dundersche Ortsverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter in Berlin hat beschloffen, vorläufig auf die Zeit von drei Monaten keine Butter zu konsumieren. Die Butterpreise haben in Berlin die Höhe von 3,20 Mark pro Kilogramm für gute Butter erreicht. Es wird behauptet, daß die Butter-Großhändler große Mengen Butter in den Küstendämmen zurückhalten, um ein Sinken der Butterpreise zu verhindern.

Das Berliner Tageblatt hat eine Anzahl Leiter von Kollekturen und sonstige Butterinteressenten über die Preissteigerung befragt und dahin Auskunft erhalten, daß an der Preissteigerung Zwitternot, die infolge schlechter Zwittertermeint eingetreten ist, im wesentlichen die Schuld trage. Der Direktor des Verkaufverbandes norddeutscher Kollekturen meinte, daß auch der Milchkonsum eine gewaltige Zunahme durch den Schnapsboykott erfahren habe. Durch diesen Boykott sei der Butterverbrauch viel Milch entzogen worden und es hätte Butter und Milch vom Auslande bezogen werden müssen. Verschwiegenlich wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß der Preisauflschlag von 10 Pfg. nach Pfingsten fallen gelassen werde.

Die Gewerkschaftskommission der Berliner freien Gewerkschaften hat zu dem Butterboykott noch nicht Stellung genommen.

**Rußland.**

**Vom neuesten Panama.** Infolge der Revision des Senators Garin ist der bekannte General Zaneff arretiert, nach Hinterlegung einer Kaution von 200 000 Mark aber wieder freigelassen worden.

**Finnland.**

**Finnland am Ende.** Nach dem Manifest des Jaren über die Zukunft Finnlands wird Finnland nur noch eine russische Provinz sein. Alle gesetzlichen Maßnahmen werden von der russischen Zentralregierung bzw. von der Duma ausgehen. Ueber die Vertretung Finnlands im Reichsrat und in der Reichsduma führt das Exposé u. a. aus, daß die gleichberechtigte Mitarbeit der von Finnland gewählten Reichsratsmitglieder und Reichsdumaabgeordneten der Idee der Staatsvereinigung besser entspreche als eine Vertretung durch Delegierte Finnlands und daß für die von Finnland gewählten Mitglieder des Reichsrats und der Reichsduma die Kenntnis der russischen Sprache erforderlich ist.

**Bulgarien.**

**Ein türkisch-bulgarischer Grenzzwischenfall.** Am 27. dieses Monats, 3 Uhr nachmittags, schossen türkische Soldaten auf die bulgarische Patrouille, die bei dem Grenzposten von Zartarkios (Bezirk Ragim Agbasli) eine Runde machte. Es entwickelte sich ein Gewehrfeuer, das bis abends dauerte, am 28. März wieder aufgenommen wurde, nachdem die Türken durch Infanterie und Kavallerie verstärkt worden waren. Bisher sind Verluste auf Seiten der Bulgaren nicht bekannt. Ein türkischer Soldat wurde auf bulgarischem Gebiet getötet. Wahrscheinlich gab es auch einige Verwundete. Der Kriegsminister befehlt, das Feuer sofort einzustellen. Eine Kommission von türkischen und bulgarischen Offizieren tritt zur Untersuchung des Zwischenfalls zusammen.

**Gewerkschaftliches.**

**Aktion, Brauer!** Wegen grundloser Entlassung eines seit elf Jahren beschäftigten Arbeiters sind in der Wilhelmshavener Aktienbrauerei zu Heidemühle ernste Differenzen ausgebrochen.

**Zentral-Verband der Brauereiarbeiter.**

**Der 8. Verbandstag des Verbandes der Steinseher, Pfisterer und Berufsangehörigen Deutschlands** findet in Köln statt. In demselben nehmen außer den Vorstandsmitgliedern 96 Delegierte teil. Aus Düsseldorf sind zwei Vertreter und aus Delfterich ein Vertreter entsandt. In seinem Bericht sprach sich der Vorsitzende dahin aus, daß auch für das Gewerbe der Steinseher die Krise überstanden zu sein scheint und sich die Arbeitsgelegenheit vermehre. Der Steinseherverband ist der internationalen Straßenbauvereingung als korporatives Mitglied beigetreten. Viele Filialen des Verbandes haben die Freigabe des 1. Mai tariflich festgelegt.

**Der Metallarbeiterverband im Jahre 1909.** Einen stärkeren Aufschwung in der Mitgliederzahl hat der Verband erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1909 genommen, einen noch stärkeren nahm er aber unweifelhaft schon in diesem Jahre. Die Auflage der Metallarbeiterzeitung, die vor acht Tagen 400 000 betrug, erhöhte sich in dieser Woche schon wieder um 6000. Daran ist die rasche Mitgliederzunahme erkennlich, hatte doch die Berliner Zahlstelle allein im Monat Februar dieses Jahres rund 3000 Mitgliederzunahmen zu verzeichnen. Die erste Hälfte des Jahres 1909 aber zeigte noch eine schmer auf die Metallindustrie lastende industrielle Depression. Wurden doch im 1. Quartal genannten Jahres allein 1 300 000 und im 2. Quartal noch 900 000 Mk für Arbeitslosenunterstützung gezahlt. Beinahe 104 000 Personen traten im Jahre dem Verbands bei, am Jahresabschluss betrug die effektive Mitgliederzunahme jedoch nur 11 276. Die Mitgliederzahl betrug 373 349, darunter befinden sich 15 548 weibliche und 7800 jugendliche Mitglieder. Der Verband zählt 448 Verwaltungstellen. Die Einnahmen für die Hauptkasse liegen um circa 200 000 Mk, die betragen 10 383 507 Mk. Die Ausgaben für Unterstützungen verringerten sich um rund 350 000 Mk. Die Arbeitslosenunterstützung erhöhte sich um 162 689 Mk, gegenüber dem Vorjahre, während die Streifenunterstützung sich um 239 218 Mk verringerte. Für Unterstützungen insgesamt wurden rund 7 666 000 Mk verausgabt. Bei diesen kolossalen Ansprüchen auf die Hauptkasse, besonders durch die Leistungen in der Krise, Arbeitslosen- und Krankenunterstützung, verminderte sich das Vermögen der Hauptkasse zwar noch um 169 000 Mk, — eine Verminderung, die in diesem Jahre schon mehr als ausgeglichen ist — das Gesamtvermögen des Verbandes ist aber durch die größeren Bestände in den Volkstafeln ungewisselhaft gestiegen; nähere Angaben liegen zur Zeit darüber noch nicht vor. So zeigt der größte deutsche Zentralverband eine Erholung von den Hemmungen der letzten großen industriellen Krise. Seine flotte Aufwärtsbewegung läßt uns ein Gleiches für alle übrigen deutschen Zentralverbände hoffen, um somit der mächtig emporwachsenden Unternehmerorganisationen eine kräftige Sturmpalanx der deutschen Arbeiter entgegen zu stellen.

**Die englischen Arbeitsbüros.** Wir berichteten vor kurzem über das System der staatlichen Arbeitsbüros, welches über ganz England ausgebreitet werden soll. Zurzeit bestehen etwa 90 solcher öffentlichen Arbeitsämter, die in den fünf Wochen seit ihrer Eröffnung 32 500 offene Stellen registrierten, von denen fast 20 000 besetzt wurden. Die Zahl der eingetragenen Arbeitsbedürfnisse betrug in der letzten Woche 104 000. So lieh die Regierung dem Parlamente mitteilen: Unter den Gewerkschaftlern gibt es jedoch schon viele, die dem ganzen System dieser Arbeitsbüros sehr skeptisch gegenüberstehen. Schon die Anstellung der zahlreichen Beamten hat Anlaß zur Kritik gegeben, da vorzugsweise „Intellektuelle“, ja sogar frühere Militärs, Söldpolscher u. a. hier bei den Gewerkschaften vorgezogen wurden. Deshalb konnte sogar die gelbe Organisation sich lobend darüber äußern, daß „erfreulicherweise die berufsmäßigen Führer der freien Gewerkschaften“ nicht auf ihre Kosten gekommen seien. Um die Ermittlung von Dienstboten bekümmern sich die Arbeitsbüros nicht, doch sollen für Frauen und Jugendliche nach und nach besondere Abteilungen, möglichst willig voneinander getrennt, eingerichtet werden.

**Genossenschaftliches.**

**Der siebte ordentliche Konsumgenossenschaftstag** findet in der Zeit vom 12. bis 15. Juni in München statt. Am ersten Hauptversammlungstage, am 14. Juni, werden die üblichen Rechenschaftsberichte des Vorstandes, des Generalsekretärs und der Interessengruppen des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine erstatet und diskutiert, außerdem wird an diesem Tage der Reichsbeirat des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, Herr Dr. Richn, einen Vortrag über genossenschaftliche Zeit- und Streikfragen halten, der sich in der Hauptsache mit juristischen Fragen beschäftigen dürfte. Der interessanterste Verhandlungsgegenstand wird am zweiten Verhandlungstage eörtert. Herr v. Ein referiert über Vereinbarungen zwischen dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine und der Generalkommission der Gewerkschaften, betreffend: a) Hausindustrie und Heimarbeit, b) den Betrieb von Straßenfahrzeugschiffen, c) die Anerkennung der Gewerkschaften und deren Tarife, d) die genossenschaftlichen Pflichten der Gewerkschaftsmitglieder, e) die Errichtung von industriellen Arbeitsgenossenschaften. Dem Genossenschaftstage werden eine Anzahl von Resolutionen vorgelegt, die zwischen der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und dem Vorstande deutscher Konsumvereine vereinbart wurden und eine einheitliche Stellungnahme der Genossenschafts- und Gewerkschaftsbewegung gegen die obenangeführten sozialschädlichen Erscheinungen bewirken sollen. Mit der Vertretung über die Tätigkeit des Tarifamtes und den üblichen Wahlen findet dann der Ge-

nosenschaftstag sein Ende. Voraus gehen ihm mehrere Tagungen des Vorstandes, Ausschusses und der Genossenschaftsfunktionäre, in denen interne Angelegenheiten zur Beratung gelangen; die Generaterversammlung der Großhandels-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine schließt sich, wie üblich, unmittelbar an den Genossenschaftstag an.

**Soziales.**

**„Wesentliche Besserung durch Verheiratung“.** Das wäre doch wieder einmal etwas Neues, Originelles auf dem Gebiete der sozialen Rechtsprechung. Den Versuch, diese großartige Sache in die soziale Rechtsprechung einzuführen, machte die Papierverarbeitungs-Berufsgenossenschaft, die dabei von dem Chemiker Arzt Dr. Meyer durch ein entsprechendes Gutachten unterstützt wurde. Die frühere Arbeiterin, jetzt verheiratete Voos, geb. Winkler in Plauen hatte bei ihrer Erwerbsarbeit vor zwei Jahren das Entgelt des rechten Zeigefingers eingeholt und die erwerbsmindernden Unfallsfolgen wurden ihr von der obengenannten Berufs-genossenschaft mit einer zehnprozentigen Rente bisher entschädigt, jetzt aber durch Bescheld eingezogen, weil sie ihrer Verheiratung die Unfallsfolge den Finger nicht mehr bei der Arbeit beansprucht. (3) Das war aber der jungen Frau zu dumm. Sie wandte sich mit der Berufung an das Schiedsgericht für Arbeiterverleumdung in Chemnitz und begehrte Wiedergewährung der Rente. Sie bemernte im Termin, daß sie jetzt noch mehr behindert sei als früher. Wäshen, Lhasern, nähen, stricken könne sie wegen Verkürzung des rechten Zeigefingers nicht, deshalb müsse die genannte Arbeiterin ihr Ehemann entlohnen. Das sah auch das Schiedsgericht ein, das die Berufs-genossenschaft verurteilt, die Rente weiter zu gewähren.

**Soziales.**

Sant, 30. März.

**Der historische Materialismus.**

Seltener aberd begann im Tiroler der bekannte Genosse Julian Borchardt aus Berlin seinen Vortrags-Cyklus über den historischen Materialismus. 234 Teilnehmer hatten sich eingefunden. Eine große Anzahl Barchtenhaber waren am Morgen verbunden, doch ist anzunehmen, daß diese wie auch andere Teilnehmer sich am zweiten Vortragsabend, am Sonnabend, einfinden werden. Zum besseren Verständnis sind den Teilnehmern diesmal Vorträge eingehändig. Auch ist die einschlägige Literatur käuflich zu haben. Nach einigen einleitenden Worten des Genossen Schus, entwickelte dann Genosse Borchardt zunächst die fallchen Anschauungen, die sowohl in gegnerischen wie auch in Parteifreien über den historischen Materialismus herrschen. In interessanter Weise beleuchtete er die bürgerliche Geschichtsauffassung und kam dann auf die von Marx und Engels begründete materialistische Geschichtsauffassung zu sprechen. In dem nächsten Vortrage wird Genosse Borchardt eingehend die Grundzüge der materialistischen Geschichtsauffassung, wie sie die Sozialdemokratie vertritt, erläutern. Jedem Arbeiter, der sich mit den Grundbegriffen der Partei vertraut machen will — und das sollte jeder tun — möge daher nicht veräumen, dem nächsten Vortrag zu besuchen. Der Eintrittspreis ist ja nur auf 40 Pfg. für alle drei Vorträge festgelegt.

**Die Landes-Lehrerkonferenz** hat gestern und vorgestern hier getagt und hat gestern wichtige Arbeit geleistet. Da die Volksschule jetzt, da sie in die Gemeindevewaltung übergeht, mit im Vordergrund der Kommunalpolitik steht, so finden unsere Leser einen ausführlichen Bericht in der Beilage. Die beiden gestern gehaltenen Vorträge werden die Zustimmung auch unserer Leser finden; sind sie doch, besonders der Vortrag über die Arbeitsschule, von modernem Geiste getragen. Konserosio und bedürftig mutete aber die Lehrerverammlung an, als sie „nach allhergebrachter Weise“ mit dem Gehalt des Chorale Lobes den Herrn eröffnet wurde. Mit solchem mittelalterlichen Atram sollte doch die Lehrerschaft, die Schule und Kirche trennen will, aufkommen; ebenso mit den patriotischen Formeln. Die Lehrerschaft könnte in noch höherem Maße Förderer der Kulturbestrebungen sein, wenn sie nur wollte.

**Eine Ausstellung der Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten** der Schüler der hiesigen geuerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule findet am Sonntag nachmittag von 3—6 Uhr im Fortbildungsschulgebäude (Vloogelstraße) statt. Siehe auch Bekanntmachung des Fortbildungsschulvorstandes.

**Das Postamt,** das jetzt in dem Mietshaus Wilhelmshavener Straße 74 untergebracht ist, muß sich nach anderen Räumen umsehen, da der Hausbesitzer den Vertrag gekündigt hat.

**Postschekkonten.** Vom 1. April ab können die Inhaber von Postschekkonten Beträge, die durch Rücknahme oder Postauftrag für sie eingezogen worden sind, durch Zahlkarte auf ihr Konto bei dem Postschekamt überweisen lassen. Soll der durch Postauftrag oder Rücknahme eingezogene Betrag an das Postschekamt durch Zahlkarte gefandt werden, so ist dies in dem Vermerk durch den Zufuß „durch Zahlkarte“ auszudrücken; auch muß in diesem Falle der Abhaber dem Postauftrag oder der Rücknahme eine ausgefüllte Zahlkarte beifügen. Andernfalls wird der eingezogene Betrag an das Postschekamt durch Postanweisung nach Abzug der Postanweilungsgebühr gefandt. Das Postschekamt überfendet nach Gutbefinden des Betrages dem Kontoinhaber den Wfschnitt der Zahlkarte oder der Postanweisung. Der zulässige Höchstbetrag für Postaufträge und Rücknahmen beträgt nach wie vor 800 Mk.

**Wichtige Kenderungen im Verfahren vor den Amtsgerichten** treten mit dem 1. April d. Ja. in Kraft. So wird die Klagefumme, die bisher 300 Mk. nicht überschreiten durfte, auf 600 Mk. erhöht. Schwedende Prozesse werden hieron nicht betroffen, es sei denn, daß die klagenden Parteien eine Aenderung besonders beantragen. Es genannte Verfahren werden jetzt während der Gerichts-

ferien erledigt, sobald sie mit einem Antrage auf schnelle Beräumung des Termins dem Gericht eingereicht werden. Derartige Prozesse wurden bisher nur dann als eilige Sachen behandelt, wenn die Dringlichkeit genügend glaubhaft gemacht worden war. Die Einspruchsfrist gegen Verwaltungsurteile beträgt vom 1. April ab drei Wochen, bisher nur zwei Wochen. Zeugen und Sachverständige, die bisher von den Parteien geladen wurden, erhalten von jetzt ab die Benachrichtigung von der Gerichtsstelle.

Die Zahlung der Armen- und Gemeindefinanzen, sowie der Schulmieten und Rückentzinsen für das 4. Vierteljahr 1909/10 findet im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 6, vormittags von 9—1 Uhr statt und zwar am 31. März von den Steuerpflichtigen, deren Namen mit S beginnen.

Wilhelmshaven, 30. März.

Körperliche Züchtigung in den Volksschulen. Der preussische Kultusminister hat folgenden Erlass über die Anwendung von Körperstrafen in den Volksschulen ergehen lassen:

1. Das Recht der körperlichen Züchtigung soll dem Lehrer genommen werden.
2. Ehrenrache des Lehrers muß es sein, die Anwendung der Körperstrafe in seiner Schule auf ein Mindestmaß zu beschränken.
3. Mißbrauch des Züchtigungsrechtes verrät mangelhafte pädagogische Durchbildung.
4. Die Körperstrafe ist kein geeignetes Mittel zur Beförderung des Lernens.
5. Sie soll nie angewandt werden, ohne daß zuvor der etwaige Einfluß häuslicher oder pädagogischer Verhältnisse auf das Verhalten des Schülers gewürdigt worden ist.
6. Die Körperstrafe darf in ihrer Anwendung weder die Gesundheit des Schülers schädigen, noch seine Ehre antasten, noch die Schamhaftigkeit verletzen.
7. Ueberehrung des Züchtigungsrechtes führt nicht selten vor die Schranken des Rechts, auch wenn sie nur im Eifer, in Erregung oder in der Enttäuschung geschehen ist.
8. Der Lehrer soll darum zum Schutze nicht nur der Schüler, sondern auch seiner eigenen pädagogischen Würde alles beachten, was das Handeln im Affekt erschwert.
9. Insbesondere empfiehlt es sich immer, in angemessener Entfernung vom Schüler zu bleiben.
10. Die wirksamsten Mittel, die Anlässe zur Anwendung von Strafen zu vermindern, sind gewissenhafte Vorbereitung, angeregter Unterricht, strenge Selbstzucht.

Marinenachrichten. Von den drei Vinienschiffen-Gesellschaften Hagen, Meier und Olin, für die der Reichstag die ersten Patente bewilligt hat, haben die Rieder Hovaldtsmerse eins in Auftrag erhalten. Damit erhält die Werft, die seit 1901 zum ersten Male für die deutsche Marine einen kleinen Kreuzer (Indine) zur Ausführung übertragen erhielt, und seitdem die verschiedensten Objekte für sie geliefert hat, den zweiten Vinienschiffbau. Als erstes Vinienschiff von vergrößertem Displacement lief am 30. September v. J. der Hovaldtsmerse Helgoland als Ersatzbau für Stiefried von Stapel. Ist Helgoland noch mit Kolbenmaschinen ausgerüstet, so wird der jetzt zur Vergebung gelangte Vinienschiffbau, wie schon die Ersatzbauten für Hildebrandt und Heindall Turbinenmaschinen eingebaut erhalten. Außer mit dem Ausbau des Vinienschiffs Helgoland ist die Werft gegenwärtig beschäftigt mit dem Bau eines für die Rieder Reichswerft bestimmten riesigen Schwimmbocks, das auch die größten Vinienschiffe und Panzerkreuzer aufnehmen vermag, und einen Kostenaufwand von 7,2 Mill. Mk. verursacht.

Kostenfreie Befragung von Privatpatenten. An die im Schutzgebiet Kaufhaus, beim ostfälischen Marine-Departement und auf den Schiffen in Ostafrika befindlichen Marineangehörigen können Privatpatente zu den bekannten Befragungsvorschriften kostenfrei verhandelt werden, wenn sie bis spätestens 15. April 1910 bei der Magazinvorwaltung porto- und bestellgeldfrei eingehen. Die sonst zahlbare besondere Gebühr für Laden und Verpacken braucht in diesem Falle nicht entrichtet zu werden.

Die Wilhelmshavener Morgengemütsung, ein Ableger der Nordwestdeutschen Morgengemütsung in Oldenburg, hat hier ihre Geschäftsstelle aufgegeben. Es fällt damit auch die besondere Ausgabe für Wilhelmshaven fort.

Die Operettensaison beginnt am Freitag. Als erste Operette geht Joh. Strauß' dreifache Operette „Die Fledermaus“ in Szene. Dem von der Theaterleitung gewonnenen Ensemble gehören anerkannt gute Kräfte an, so daß neben tüchtigen Solisten auch ein guter Chor für eine kausvollendete Operettenaufführung vorhanden ist. Galeriestellen zu ermäßigten Preisen (à 50 Pfg.) sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Vermischt wird seit mehreren Tagen der Arbeiter Lönjes Behrens, welcher bei seiner Mutter, der Witwe Behrens, an der Schäferstraße in Sedan wohnte. S. ist nach Rechtsupweg in Ostriesland gereist und von dort nicht zurückgekehrt.

Gestohlen wurde auf dem Schlachthof dem Schlachtermeister Vogt ein geschlachtetes Kalb im Werte von 120 Mk., ferner dem Kaufmann Rieder an der Roonstraße mittels Einbruchs die Ladenkasse.

Rennde, 30. März.

Eine Sitzung des Gemeinderats findet am Donnerstag dem 31. März, Nachm. 4 Uhr, statt mit folgender Tagesordnung:

1. Schulvorländeauswahl.
2. Elektrizitätsachen.
3. Wegeangelegenheiten.
4. Feuerwehrsachen.
5. Bewaunungsplan betr.
6. Rechnungsabführung betr.
7. Gehaltsregulatio betr.
8. Wahl eines Gemeinberechnungsführers.
9. Versch. Mitteilungen.

Der Bürgerverein Neuende hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung in Neuh Dofal in Neuenroden ab. Nach Erhebung der Beiträge wurde aus der letzten Gemeinderatsitzung berichtet. Die Abrechnung der Weihnachtsfeier ergab Einnahme 98,80 Mk. Ausgabe 97,08 Mk., mithin Ueberschuß 1,72 Mk. Der Gemeinderat soll erwidern, etwas zur Verbesserung des Betretes in Neuenroden zu tun, vor allem für Fußgänger durch Neuanlegung eines Fußweges. Dadurch würde vorteilhaft auf das beim Hause des Herrn Gämber befindliche Wasserloch verschwinden, dem, namentlich im Sommer so unangenehme Dünste entweichen. Das kann ermöglicht werden durch die Zuschüttung und Entwässerung des Grabens, die hier vollständig fehlt. Nach Erledigung von Vereinsangelegenheiten, wurde die Versammlung geschlossen.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 31. März.

Die wissenschaftlichen Bildungskurse beginnen am Donnerstag abend im Vereinshaule, Reitenstraße, worauf wir die Teilnehmer noch einmal aufmerksam machen.

Brake, 30. März.

In öffentlicher Versammlung wird Landtagsabgeordneter Hug am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn Deder über die politische Lage und die Sozialdemokratie referieren. Arbeiter, Handwerker, sorgt für lebhaften Besuch dieser Versammlung.

Bremerhaven, 30. März.

Zwillingsgeburt auf einem Lloyd-Dampfer. Vom Bord des Dampfers „Prinz Joachim“, der sich auf der Rückreise von Amerika befand, gelangte folgende drahtlose Depesche nach Newyork: „Die Gattin des französischen Ministerresidenten in Haiti, Frau Jare, legte am Sonntag zwei kräftigen Knaben das Leben. Mr. Jare ist der glücklichste Mann am Bord. Die Mutter und die beiden Knaben befinden sich wohl. Trotz des schlechten Wetters, Gewitters und Sturm, ging die Geburt glücklich von statten.“ Diesen Zwillingen dürfte dank der Stellung der Eltern ein besseres Los beschieden sein als manchem armen Auswandererkinde, das im überfüllten Zwischendeck dieser „Welt“ ertrinken muß, sagt die Nordd. Volkszt. die Richtung an.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Von dem Schläge des Todes wurde in Oldenburg am Sonnabend der 80jährige Verwalter-Bertrammann a. D. Gals, einer der ältesten Eisenbahnwerkstättenarbeiter. Er wurde tot auf dem Hausflur aufgefunden. — In der kleinen Weyer in Bremen ist am Sonnabend ein Mauererlehrling ertrunken. — Infolge eines Schiffsunglücks sind die 84jährige Witwe Walter in Negeborn ins offene Felder, wo sie tot aufgefunden wurde. — In der Nacht zum Dienstag brann in Banzburg das Wohnhaus des Arbeiters Berken vollständig nieder.

Aus aller Welt.

Die Wirkung des Schnapsbottels. Der Trintbranntwein-Verkauf hat in Deutschland in den letzten Monaten Dank der neuen Steuererhebung und des Schnapsbottels sehr erheblich nachgelassen. Es wurden zum Zwecke des Trintverbrauchs nach amtlichen Angaben verteuert:

im Oktober 1908:	196586 hl	1909:	139999 hl
im November 1908:	219072 "	1909:	131435 "
im Dezember 1908:	241463 "	1909:	148960 "
im Januar 1909:	206421 "	1910:	157774 "
im Februar 1909:	209742 "	1910:	162250 "
Zusammen	1073284 hl		740418 hl

Das sind in fünf Monaten volle 332866 hl weniger als im gleichen Zeitraum der Vorjahre! Die Kartier, die vor wenigen Wochen noch über den Schnapsbottel saule Witze gerissen haben, werden mit der Zeit doch zur Einsicht gelangen, daß, wenn das Volk konsequent den Branntwein meidet, ihre Liebesgabe eine beträchtliche Schmälerung erfährt.

Durchschlagen ist am Dienstag der Dittunnel des Ebstunnels, der eine Verbindung zwischen Harburg und Hamburg herstellt. Der Bau begann am 22. Juli 1907. Man kann jetzt trocknen Fußes unter dem Aal der ein- und ausfahrenden Schiffe die Elbe durchschreiten.

Kleine Tageschronik. Von einer Anatomiebildergalerie übersehen und getötet wurde am Montag in Berlin ein auf dem Frühlingsdamen festendes jähriges Mädchen aus der Schallstrasse. — Im Streite erstickt am ersten Oherstage in Sommerfeld der Gärtner Arbeiter den Wertmeister Otto. Helfer hatte eine Forderung von 3000 Mk. — Von einer wütenden Rade wurde in Schille bei Wühlhagen i. H. der Landmann Hinrichs so schwer mit den Hörnern und den Hufen verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. — In den Schacht hinabschickte ist in dem Kohlbergwerk zu Klein-Freden bei Einde der Bergarbeiter Berlin. Mit zerstücktem Gliedern blieb er tot liegen. — Auf der Landstraße zusammenschlugen ist bei Hona ein fremder Wanderer, der auf dem Transport zum Kranenbaule verlor. In fremder Erde findet er ein kaltes Grab. — Vermist wird seit dem 22. d. M. der 17-jährige Sohn E. F. eines Beamten in Banzburg. Er war nicht verriet worden und ist seit Schulbeginn nicht mehr in die elterliche Wohnung zurückgekehrt. — In Tode geuehrt wurde Sonnabend vormittag bei der Bergschafanlage in Stadthagen der Steiger Rabe aus St. Annen. Der Tod trat auf der Stelle ein. — Auf dem amerikanischen Kreuzer Charleston ist bei einer Schießübung ein Geschütz zerplatzt. Acht Mann sind getötet oder verletzt.

Vermischtes.

Die Deutung des Städtenamens Lübeck. Ueber die Deutung des Namens Lübeck hat sich Wülh. Ohnforste in der Festschrift zur Begründung des 17. Deutschen Geographentages, der 1909 in Lübeck stattfand, geäußert. Erweitert legt er seine Ausführungen nunmehr im Programm des Rathertums zu Lübeck vor. Auf den ersten Blick erscheint die Namensform wohl deutsch und man hat sie auch noch im 19. Jahrhundert vorwiegend aus dem Deutschen herleiten wollen, ohne doch zu einer annehmbaren Erklärung zu kommen. In der Tat zeigt bereits eine historische Erwägung, daß der Name nicht aus dem Deutschen herkommen kann. Das deutsche Lübeck, die Gründung des Schaumburger Grafen,

trat 1143 an die Stelle einer älteren slawischen Ansiedlung und entlehnte von ihr auch den Namen, dessen Ursprung daher im Slawischen zu suchen ist. Indem nun Ohnforste die in den Quellen bis zum Ende des Mittelalters vorkommenden Namensformen zusammenstellt und fast sämtliche verurteilte Erklärungen prüft, kommt er zu dem Ergebnis, daß schon der alte Lübbige Chronist Detum das Richtige getroffen hat, indem er erzählt, der Name dürfe im Wendischen aus „was allen Reuten Freude mache“. Die ältesten nachweisbaren Namensformen Lübbia sind nämlich (das ist Ohnforstes wohl kaum in Zweifel zu ziehendes Ergebnis) mittels der polabischen Suffixe ice und ec als altslawisch Lüba gebildet, was lieb bedeutet. Lübbec bezeichnet also den lieblichen, schönen Ort.

Lohnende Pflanzkultur auch in kalten Lagen. Es nimmt Wunder, daß sich verhältnismäßig so wenige mit der Zucht des Obstes in Töpfen und Kübeln beschäftigen, obgleich man Topfobstzucht nicht allein auf dem kleinsten Raum betreiben kann, sondern von ihr auch prächtige Früchte des edelsten Obstes erntet. Topfobstzucht läßt sich sogar auf dem Balkon treiben und ist weder kostspielig noch schwierig. In denkenswerter Weise hat der Erfurter Gärtner im Obst- und Gartenbau, Erfurt in einer eingehenden Abhandlung die Kultur des schönsten Obstes — des Pfirsich — in Töpfen beschrieben. — Er stellt allen Interessierten unter anderen Lesern diese Abhandlung kostenfrei zur Verfügung, wenn sie sich mittels Postkarte an ihn wenden. — Rosenfreunde erhalten gleichzeitig eine Anweisung, Topfrosen zu ziehen und zu pflegen, Gartenkreuze eine solche, die ihnen angibt, was sie in der laufenden Woche für Arbeiten vornehmen müssen.

Gemeinnütziges.

Was können Mütter bei englischer Krankheit tun? Wenn gleich bei der englischen Krankheit (Rachitis), die sich durch eine Weichheit und dadurch entstehende Verkrümmung der Knochen äußerlich kenntlich macht, der Arzt in erster Linie seine Maßnahmen zu treffen hat, so können doch auch die Mütter von früh auf das ihrige gegen die Entstehung des Leidens tun. Ein hervorragender Arzt sieht auf dem Standpunkt, daß Eschlichkeit, Ueberfütterung und alle die normale Blutmischung beeinträchtigenden Krankheiten für die Entstehung der Rachitis in Frage kommen. Eine schlechte, an Sonne und Wärme, Luft und Licht arme Wohnung kann insbesondere die Wirkung dieser Ursachen erleichtern und bildet überhaupt die Vorbedingung einer jeden Krankheit der Säuglinge und Kinder. Die Mütter haben daher die Pflicht, für Licht und frische Luft, für Wärme und Sonnenlicht nach Kräften Sorge zu tragen, wengleich auch die Ernährung eine Hauptrolle mit ist. Ferner handelt es sich um eine richtige Bekleidung der an englischer Krankheit leidenden Kinder, denn sie geraten sehr leicht in Schweiß, was ein Zeichen dafür ist, daß sie einer starken Wärmeabgabe bedürfen, um so mehr, als sie in der freien Körperbewegung sehr beschränkt sind, infolge Eiweißüberfütterung der im Uebermaß gebildeten Wärme kaum zu entledigen wissen. Statt diese Kinder zum Schutze vor Erkältungen wegen der Schwäche in Wolle einzupacken, sollten ihnen die Mütter die leichteste Webstoffe und Kleidung geben, und als Unterbekleidung am besten nur ein weinmehliges Reihjäckchen verwenden. Das Stiefchen ist bei rachitischen Kindern von großem Nabel, denn sie lassen nicht viel herumgetragen werden, und es ist ihnen außerdem viel zu warm. — Das Lager muß unruhig und hart sein, aus Segras oder Rohharz bestehen und ein flaches Kopfkissen haben, damit sich das Hinterhaupt nicht zu sehr verdrückt. — Die Weichheit der Knochen und die wegen der schlaffen Muskulatur nachgiebigen Gelenke warmen vor einem vorzeitigen Sihen, Gehen oder Stehen. Das können sich alle Mütter merken, deren Kinder an englischer Krankheit leiden.

Neueste Nachrichten.

Emden, 30. März. Der Dampfer Jriesland hat gestern hier eine Leiche gelandet, die er in der Nähe von Bortum aufgefischt hatte. Anscheinend handelt es sich um einen jungen Mann von Bortum.

Berlin, 30. März. Im 60. Lebensjahre verschied der Rontgenadmital a. D. Ernst v. Franke. Er war zuletzt Vorksteher der russischen Abteilung im Reichsmarineamt, Inspektor der zweiten Marineinspektion, bis er im März 1902 in Genehmigung seines Abschiedsgelübes zur Disposition gestellt wurde.

Breslau, 30. März. In vergangener Nacht trat hier starker Schneefall ein, der noch anhält.

Münberg, 30. März. Der Motorwagen mit Anhängerwagen des Postkutsches Ertlingen—Münberg ist gestern in der Nähe von Hühlsberg, vermutlich, weil das Steuer versagte, in den Straßengraben geraten und umgestürzt. Mehrere Reisende wurden verletzt.

Aus allen Teilen Nordbayerns treffen Nachrichten über starke Schneefälle ein.

Paris, 30. März. Der Senat hat die Zolltarifvorlage in der beschlossenen Fassung angenommen.

Konstantinopel, 30. März. Dierzehn in Smyrne von einem tollen Hunde gebissene Menschen wurden nach hier ins Krankenhaus gebracht.

Sort mit der Dienstbotenordnung!

Schließt dieses mittelalterliche Geich durch den Dienstvertrag des Bürgerlichen Gesetzbuchs aus! Beträge sind unentgeltlich in den Büchlein des Volksblattes zu haben.

Verantwortl. Redakteur: H. Jacob in Sant. Verlag von Paul Hug in Sant. Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Sant.

Dieser eine Beilage.



# Geschäfts-Verlegung.

Verlegte meine **Schuhwaren-Handlung** und **Schuhmacher-Werkstatt** von

**Müllerstr. 39 nach Gökerstr. 38, Ecke Lilienburgstr.**

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäfts-Lokal zu bewahren.  
Hochachtungsvoll

**B. F. Schmidt :: Schuhmachermeister.**

## Achtung! Bezirksführer!

Freitag und Sonnabend  
den 1. und 2. April:

**Quartalsabrechnung**  
im Parteisekretariat.



## Voranzeige!!

Am 1. April:  
Zum ersten Male auf dem  
Continent:

## Mde. Arita

die schönste Pantomime  
der Gegenwart mit ihrer Gruppe  
bestehend aus einem

## afrikanischen Elefanten

(Brachzeigler)  
der einzige zur Zeit existierende  
dressierte afrikanische Elefant,  
senex 1 Poma, 1 Gjel, 1 Tiger-  
dogge, 1 Fudel, 2 Parlanen,  
1 kleinen Affen.

Hierzu das große, aus

## 8 erstklassigen

Spezialitäten bestehende  
Kapazitäten-Programm

## Fortzugsh. billig. verkaufen

1 Wäschgarantur, Sofa, vier  
Stühle, Spiegel mit Stufe, 1 Schlaf-  
zimmer (komp.), Küchenschrank, Eimer-  
schrank, Küchenstühle, Bettstellen  
u. **Spottbillig.**  
Lombdichstr. 2, part. links,  
bei Reumanns Wäscherei.  
Nur bis 31. d. M., abends 9 Uhr.

## Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing,  
Zinn, Zinn, Staniol, Blei, sowie  
Lumpen, Gummialtfällen und Cham-  
pagnerflaschen. **Zahle dafür stets  
die höchsten Preise.** Auf Wunsch  
hole es aus dem Hause ab.

## S. Reiser,

Heppens, Lombdich 4.  
Telephon 672.

## Spezialmarke Verina

ist eine hochfeine Margarine und  
dabei außergewöhnlich billig. Fabrik-  
Original-Pfund-Stücke, Wfd. 53 Pf.

## H. Sosath

Bismarckstraße 41.

**Zu verkaufen**  
ein großer wachsender Holzhund.

H. Müller, Bant, Meher Weg 2.

Plakate liefern Paul Hug & Co.

## Achtung!

**Maurer, Bau- und Erdarbeiter!**

Mittwoch den 30. März, abends 8.30 Uhr,  
in Sadewasser Zivoli zu Heppens:

**Gemeinschaftliche Mitglieder-Verammlung.**

— Tages-Ordnung: —

**Die Situation im Baugewerbe.**

Referent Kollege G. Siedessen aus Bremen.

Es wird erwartet, daß in dieser Verammlung kein ein-  
ziger der Kollegen fehlt.

**Die Vorstände** (S. A. J. Bruus. C. Brüggmann).

**Gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschule**  
... zu Bant. ...

**Sonntag den 3. April 1910**

nachmittags von 3 bis 6 Uhr, findet in der Fortbildungsschule an  
der Oldeogestrass eine

## öffentliche Ausstellung

der im Laufe des verfloffenen Schuljahres  
angefertigten **Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten der  
Lehrlinge** statt. Lehrherren und Eltern der Lehrlinge, sowie  
Freunde der Fortbildungsschule werden zum Besuche der Aus-  
stellung freundlichst eingeladen.

Bant, den 30. März 1910.

**Der Vorstand: Woltje.**

## Goethebund Delmenhorst.

Sonnabend den 2. April, abends 8.30 Uhr

— in Sudmanns Hotel: —

## KONZERT.

Frl. Luise Haenisch, Berlin (Sopran)  
Herr Felix Odenwald, Bremen (Klavier).

Karten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zu 50 Pf.,  
für Nichtmitglieder zu 1 Mk., in den Buchhandlungen.

## Höhere Mädchen- u. Vor- u. f. Knaben

von Ernst Franke zu Bant.

Das neue Schuljahr beginnt am **Donnerstag den  
7. April.** Anmeldungen können bis dahin noch ange-  
bracht werden. Die Kleinen wolle man um 10 Uhr der  
Schule zuführen. **Ernst Franke.**

## Sander-Sanderbusch.

**Oeffentl. politische Versammlung**

Sonnabend, 2. April, abends 8.30 Uhr,

beim Gastwirt **Albrecht** in Sanderbusch.

**Tagesordnung: Was will die Sozialdemokratie?**

Referent: Landtagsabgeordneter **Hd. Schulz** aus Bant.

— **Freie Ansprache.** —

Zu dieser Versammlung ist jedermann frendl. eingeladen.

**Der Einberufer.**

## Achtung!

**Vergnüg.-Klub In freien Stunden.**

Sonntag den 3. April cr.,  
nachm. 2 Uhr:

## General-Versammlung

bei **Halwoiland**, Seengstr. 38.  
Die Tagesordnung wird in der  
Versammlung bekannt gegeben. Um  
vollständiges und pünktliches Erscheinen  
erhielt **Der Vorstand.**

## Spar- u. Darlehnskasse

e. G. m. b. H.

**Wilhelmshaven.**

Die diesjährige ordentliche

## General-Versammlung

findet statt am

**Freitag den 8. April cr.,**

abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

im **Hotel Burg Hohenzollern.**

**Tagesordnung:**

1. Geschäftsbericht.
2. Vorlegung und Genehmigung der Bilanz, Verteilung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes.
3. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.
4. Wenderung von § 37 der Statuten.
5. Verschiedenes.

**Der Aufsichtsrat.**

Reimer, Stellv. Vorsitzender.

**Trächt. Ziege zu verkaufen.**

Kopperdiner Str. 1.



## Nachruf!

Am Ostermontag entschlief  
nach langer Krankheit unser  
Arbeitskollege

## Fritz Böger.

Sein Andenken wird stets in  
Ehren gehalten.

Seine Kollegen der  
Werkzeugmacherei d. Kesselschmiede, Kessort IV.



## Nachruf!

Hiermit erfüllen wir die  
traurige Pflicht, alle Bekannten  
von dem im blühenden Alter  
von 22 Jahren erfolgten Hin-  
scheiden unseres Freundes

## Fritz Böger

in Kenntnis zu setzen.

Wir werden dem Verstorbenen  
ein ehrendes Andenken bewahren.  
**Seine näheren Freunde.**  
J. A. A. Freitich.

## Banter Volksküche.

**Mellumstraße.**

Donnerstag: Weiße Bohnen mit Rindf.

## Todes-Anzeige.

(Stadt Anlage.)

Am 29. ds. Mts., morgens  
8 Uhr, entschlief sanft und ruhig  
nach 15-jährigem, mit großer  
Geduld ertrag. Leiden mein lieber  
Mann, unser herzensguter Vater,  
unser lieber Sohn, Schwager  
und Onkel, der Invalide

## Heinrich Wilken

im betraute vollend. 45. Lebens-  
jahre, was wir hiermit allen  
Freunden und Bekannten tief-  
betrübt dem Herzen zur Anzeige  
bringen. In tiefer Trauer  
Witwe **Helene Wilken**  
geb. Schmidt

nebst Kindern u. Angehörigen.  
Die Beerdigung findet Freitag  
nachmittags 3 Uhr vom Sterbe-  
hause, Bismarckstr. 39, aus statt.



## Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
entschlief sanft und ruhig nach  
längerem, mit großer Geduld  
ertragenem schweren Leiden  
unsere liebe gute Mutter,  
Schwieger- und Großmutter

## Melke Catharina Grahlmann

geb. Reier  
im Alter von 76 Jahren und  
28 Tagen.

Bant, den 29. März 1910.

Im Namen der Angehörigen:

**Ab. Dabben** und Frau  
geb. Grahlmann.

**J. Backhoff** und Frau  
geb. Grahlmann.

Die Beerdigung findet am  
Freitag nachm. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr auf  
dem Friedhofe in Sportens  
statt. Abfahrt vom Trauerhause,  
Börjesenstr. 58, nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Todes-Anzeige.

Am Montag, morgens 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
Uhr, entschlief nach kurzer, hefti-  
ger Krankheit unsere liebe,  
unvergessliche Tochter, Schwester,  
Enkelkind und Nichte

## Erna

im Alter von 1 Jahr und 6  
Monaten, welches tiefbetrübt  
allen Freunden und Bekannten  
zur Anzeige bringen

Bant, den 30. März 1910.

**Arthur Warschauer** u. Frau,  
nebst Kindern, Großmutter  
und Geschwistern.

Die Beerdigung findet am  
Donnerstag den 31. März,  
nachmittags 2 Uhr, vom Trauer-  
hause, Börjesenstr. 64, aus statt.

## Der Landeslehrerkonferenz 2. Tag.

Bant, 29. März 1910.

Der Vorlesende, Rektor Schwede, begrüßte kurz nach 10 Uhr vormittags im Colosseum die Anwesenden und besonders die Vertreter der Behörden und Gemeinden. Nachdem der Choral „Lobet den Herren“ gelungen worden, wurde das Bureau gewählt. Sodann wurde die Abrechnung über die Lehrer-Büchsen und Waisenkasse zur Kenntnis genommen. Das Vermögen der Kasse beträgt rund 75500 Mark. Telegraphisch wurde dem Großherzog „in alter Treue christlichster Gruß“ und dem Disziplinarlehrerverein, der zu gleicher Zeit in Clets tagte, beste Grüße und Wünsche für erfolgreiche Arbeit gelangt.

Amthauptmann Ahlhorn begrüßte dann namens der Schulvorstände die hier verlassene Lehrerschaft. Er wies auf die im allgemeinen erfreuliche Entwicklung des Rüstinger Volksschulwesens hin. Zur Zeit bestehen im Amt Rüstingen fünfzehn adäquate Volksschulen; dazu kommen zwei katholische Volksschulen, zwei höhere Bürgerschulen und eine Hilfsschule für schwachbegabte Kinder, die jetzt um eine zweite Klasse vermehrt wird. Mit der Entwicklung der Gemeinden wurde auch das Schulwesen sich erweitert. Eine weitere achtklassige Volksschule müßte jetzt gebaut werden, wobei die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte Berücksichtigung fänden. Wenn hier die Schulen bisher auch praktisch eingerichtet worden, so fehlen aber bis jetzt die architektonischen Schönheiten in denselben, die bei den neuen Schulbauten nicht aus dem Auge gelassen werden dürfen. Bei der neuen Schule sollen nicht fehlen die Turnhalle, die Schulbäder, die Haushaltungs- und Kochschule. Es steht zu hoffen, daß die Gemeindevorstellungen die nicht geringen Kosten bewilligen werden. Durch die Förderung und Hebung von Handel und Wandel werden diese Ausgaben wieder ausgeglichen. Weiter harret noch die lang-erwartete Realschule ihrer Entwicklung. Das neue Schulgesetz stellt die Volksschule auf eine neue Basis. Es entspricht nicht ganz den Wünschen. Gehehe werden aber nicht gemacht nach der Theorie, sondern sie sind der Niederdrückung von Kämpfen unter Rücksichtnahme auf die historische Entwicklung und die politische Konstellation. Das Schulgesetz kann nicht als der Schlüssel betrachtet werden; auf dem Gebiete des Schulwesens gibt es überhaupt keinen Schlüssel. Jede Zeit formuliert ihre Gehehe nach ihrem Bedürfnis. Deshalb kann man das Schulgesetz auch nur als eine Etappe in der Entwicklung des Volksschulwesens betrachten; möge sie eine glückliche sein. Eino möge aber noch herausgegriffen sein: Die Höchstzahl der Kinder, die eine Klasse fassen soll, ist von 80 auf 70 herabgesetzt. Aber 70 Kinder zu erziehen ist selbst einem Genie unmöglich. Wohl wird ein methodisch durchgebildeter Lehrer diese Anzahl Kinder „unterrichtet“ können, und zwar auch mit Erfolg, doch er kann sie nicht erziehen, d. h. die persönlichen Fähigkeiten des einzelnen Kindes werden entfalten und den Grund in ihnen legen zu einer Persönlichkeits-Entwicklung, die die Zahl der Kinder in einer Klasse noch weiter herabzusetzen. In höheren Schulen ist die Kinderzahl eine wesentlich geringere, obgleich bei diesen Kindern die häusliche Erziehung viel

günstiger liegt, als bei den Kindern, die die Volksschule besuchen. Das Verhältnis müßte daher umgekehrt sein. Darin wollen wir uns einig sein: die Erziehung ist und bleibt das Wesentliche, neben der der Unterricht; erst die zweite Rolle spielt. Die Erziehung ist auch das Schwierigere; sie ist eine Kunst, die eigentlich jemand angeborn sein muß. Daher ist auch der Beruf des Lehrers ein sehr schwerer und verantwortungsvoller; aber andererseits ist er ein schöner und erhabener, wie kaum ein anderer Beruf. Möge der Austausch der Erfahrungen und Wünsche auf der Konferenz zum Segen der Lehrer, der Schule und der ganzen Menschheit sein.

Kreisinspektor Witte begrüßte auf Ersuchen des Ausschusses des Rüstinger Landeslehrervereins die Anwesenden. Nachdem im vorigen Jahr in Oldenburg mit der Konferenz das 50jährige Jubiläum des Lehrervereins verbunden war und man in diesem Jahre einen weniger guten Besuch erwarten konnte, ist der überaus zahlreiche Besuch der diesjährigen Konferenz um so erfreulicher. Die so gute Beteiligung kommt daher, daß die Beratungsveranstaltungen nicht aus der Luft gegriffen sind, sondern im Zusammenhang stehen mit den Fragen, Wünschen und Forderungen, die die fortschreitende Kulturentwicklung an die Schule stellt. Es gereicht daher der Lehrerschaft immer zur Ehre, daß sie das ideale Bestreben zeigt, das Schulwesen zu fördern, sei es durch Prüfung neuen Unterrichtsstoffes, sei es durch Abwendung von Leben und Gefahren, die der Schule droht. Mögen daher alle Teilnehmer der Konferenz von dieser reichen Anregung und Freude haben. Man erfreut sich der Adel bekundete Namen wird leider noch nicht sehr, aber voranschreitend demnach vermindert und der unbekannteste Name Rüstinger wird an seine Stelle treten. Bant ist aber viel besser als sein Ruf. Wohl sind über die hiesigen Gemeinden die ästhetischen wirtschaftlichen Entwicklungsansprüche gekommen und sie sind noch nicht ganz überwunden, wohl ist in dem Schulwesen noch mancherlei zu verbessern und manche Wünsche harrten noch ihrer Erfüllung; es herrscht aber in den hiesigen Gemeinden und auch in den Schulverwaltungen dieser Gemeinden und nicht zum wenigsten in der Lehrerschaft der feste Wille, die ganze Kraft einzulegen zur Hebung der Volksschule. Die Rüstinger Lehrerschaft bringt daher den Verhandlungen der Konferenz das lebhafteste Interesse entgegen und wird für jede Förderung des Schulwesens dankbar sein. — Persönlich bemerkte noch Kreisinspektor Witte, es sei ihm sehr angenehm gewesen, mit der Begrüßung der Lehrerschaft beauftragt worden zu sein; sei das doch ein Anzeichen der Zustimmung zu seiner Amtsführung und des gegenseitigen guten dienstlichen Verhältnisses. Es sei die unerschöpfliche Voraussetzung einer geistlichen Entwicklung des Schulwesens, daß Kreisinspektor und Lehrer einander vertrauen und Hand in Hand arbeiten. Möge das nach der neuen Schulordnung überall im Lande im gleichen Maße geschehen. Nur dann könnte die Kreisinspektion der Volksschule zum Segen gereichen. Beigeordneter Freireich als Vertreter des Bantener Gemeindevorstandes begrüßte die Lehrer im Namen der Gemeinde Bant. Mit welcher Sympathie und mit welchem Interesse die Gemeinde das Volksschulwesen verfolgt und wie innig sie mit der Lehrerschaft fühlt, dafür mögen die

Schulbauten, die im Lande Schulpaläste genannt werden, Zeugnis ablegen. Auch wenn die Schulen auf die Gemeinde übergegangen sind, werde in dieser vorbildlichen Weise weiter gearbeitet werden, obgleich es den Mitgliedern der neuen Schulaufsicht, weil sie noch selten auf diesem Gebiete sind, etwas schwer fallen wird. Doch mit der nötigen Unterstützung werde es gehen. Mögen die Empfindungen, die die auswärtigen Lehrer hier in Bant in sich aufnehmen, recht angenehme sein.

Lehrer Stährenberg wünschte, daß der Geist der alten Bundes- und Brudervereine, der den Verein fünfzig Jahre befehlt hat, auch in den nächsten 50 Jahren leiten möge. Der Vorlesende Schwede dankte für die herzlichen Begrüßungen. Bant siehe bei der Lehrerschaft nicht in so schlechten Ruf. Schon zum zweiten Male sage hier der Verein und bezuge dadurch, daß Bant besser ist als sein Ruf. Voll und ganz könnte man darin einstimmen, daß Kreisinspektor und Lehrerschaft Hand in Hand gehen müssen. Sehr erfreulich seien auch die Sympathiebewegungen der Gemeinde; sind doch nach Inkrafttreten des Schulgesetzes Gemeinde und Lehrerschaft noch mehr als bisher aufeinander angewiesen. Vor elf Jahren wurde auch hier das oldenburgische Museum gegründet. Aus alledem sind die Lehrer gern wieder nach hier gekommen.

Kommune hielt Lehrer Wedrens aus Oldenburg seinen großzügig angelegten Vortrag über die Arbeitsschule, die Schule der Zukunft. Es ist unmöglich in wenigen Strichen den so inhaltreichen Vortrag wiederzugeben; wir werden ihn, sobald er im Druck erschienen ist, möglichst unverfälscht wiedergeben, da in ihm die Notwendigkeit dieser Schulreform nachgewiesen wird. — Die Beschlüsse des Referenten haben wir bereits in gestriger Nummer abgedruckt.

Vorl. Schwede wies darauf hin, daß der Referent aus eigener Erfahrung gesprochen habe, da der Vater Oldenburg in einer Volksschule den Unterricht seit einigen Jahren mit gutem Erfolge eingeführt habe.

Lehrer Meinen-Oldenburg wünschte, daß an allen Schulen des Landes der Unterricht eingeführt werden möge und daß am Oldenburg Seminar Einrichtungen getroffen werden mögen, die dem Lehrer es ermöglichen, sich mit dem Handarbeitsunterricht bekannt zu machen.

Lehrer Schmidt schilderte, wie der Wohnraum der Proletarierfamilien in der Stadt gerichtlich nur die Räume ist. Auf dem Flur werden die Kinder nicht gebildet; auch vom Hofe vertriebt sie oft der Hauswirt. Da bleibt ihnen nur noch die Straße, die aber auf die Dauer so ähne ist. Der Spielplatz bildet das Trottoir; aber auch hier werden die Kinder von den Postkutschen getötet. Das Ideal für ein Kind ist der Bauernhof. Hier gibt es so vieles zu sehen und das Kind kann sich beliebig betätigen. Auf der Straße findet das Kind aber nichts, zu dem es innere Beziehungen haben könnte; höchstens nimmt es der Milchmann einmal mit auf den Wagen. Auf dem Lande aber kann das Kind leben: Das ist unser Haus, unser Garten, unsere Pflanzen, unser Gemüth usw.; daher das lebhafteste Interesse für derartige Sachen. Was bietet nun die Schule? Tag für Tag und fortgesetzt nichts als Unterricht. Der einzige Lichtpunkt ist da der Zeichenunterricht; sonst wird dem

## Das Schulgesetz für das Herzogtum Oldenburg.

5. Fortsetzung. (Ausgeschlossen und aufbewahren.)
- § 54. 1. Die Vorschriften über die Vornahme der Hauptprüfung werden im Verwaltungsgesetz erlassen.
2. Wer die Hauptprüfung einmüßig nicht bestanden hat, ist aus dem Dienste zu entlassen.
- § 55. Wer die Hauptprüfung bestanden und seiner amtlichen Militärdienstpflicht genügt hat oder obdientig davon befreit ist, wird nach Ablauf einer fünfjährigen Dienstzeit ununterbrochen ererbliche Beamtenswürde erlangen. In diesem Falle ist die ununterbrochene Anstellung auf höchstens zwei Jahre hinauszuverschieben und dem Lehrer der Grund des Aufschubs auf sein Ansuchen mitzuteilen; nach Ablauf dieser Zeit ist der Lehrer entweder ununterbrochen anzustellen oder zu entlassen.
- § 56. 1. Die fünfjährige Dienstzeit läuft von der ersten Anstellung an.
2. Das Militärdienstjahr wird auf die Dienstzeit angerechnet.
3. Es kann vom Oberstudienrat ferner darauf angedreht werden die Zeit, während welcher der Lehrer mit Genehmigung des Oberstudienrat in einer oldenburgischen Privatschule oder an einer auswärtigen öffentlichen oder privaten Schule tätig war.
- § 57. Die ununterbrochen angestellten Lehrer können wider ihren Willen nur aus dienstlichen Gründen und unter Befehl ihres gesamten Dienstkollegiums versetzt werden.
- § 58. 1. Die Vertretung erkrankter oder aus anderen Gründen an der Ausübung ihres Dienstes verbindehter Lehrer oder eine Milderung in solchen Fällen wird vom Oberstudienrat geregelt. Die Kosten trägt die Staatskasse; jedoch ist die Gemeinde dem Vertreter oder Hilfslehrer, wenn ihm nicht im Schulhaufe freie Wohnung gewährt werden kann, auf ihre Kosten eine Wohnung zu beschaffen oder eine angemessene Entschädigung zu leisten.
2. Dasselbe gilt, wenn nach dem Ableben eines Lehrers der Dienst einnehmen von einem Vertreter vorübergenommen werden muß, solange den Hinterbliebenen des Verstorbenen das Dienstkollegium beschließen will (§§ 72 und 73).
- § 59. Die Lehrer der ungetheilten Schulen und die ersten Lehrer der mehrklassigen Schulen heißen Hauptlehrer.
- § 60. 1. Vor Ernennung eines Hauptlehrers oder eines Lehrers mit einem Gehalt, das dem eines Hauptlehrers gleichkommt, ist zunächst die gutachtliche Erklärung des Schulvorstandes einzuholen.
2. Soll der Lehrer zugleich den Organisationsdienst wahrnehmen (§ 75), so ist sich das Oberstudienkollegium über die Person des Anstellenden mit der höchsten Oberbehörde ins Einvernehmen.
- § 61. Dem Hauptlehrer einer mehrklassigen Schule liegt die allgemeine Leitung der Schule ob. Er ist der nächste Vorgesetzte des übrigen Lehrers. Seine Befugnisse und Verantwortungen werden vom Ministerium der Kirchen und Schulen durch eine Dienstverordnung geregelt.

- § 62. Solange die Lehrer nicht Hauptlehrer sind, haben, dürfen sie sich nur mit Genehmigung des Oberstudienrat kollegiums verberaten. Eine Vertretung ohne diese Genehmigung ist als Dienstföhrung anzusehen.
- § 63. 1. Die zur Erfüllung der amtlichen Militärdienstpflicht aus dem Schuldienste beurlaubten Lehrer beizehen während ihrer Militärdienstzeit kein Dienstkollegium.
2. Ihre Stellen können anderweitig besetzt werden.
3. Nach der Entlassung aus dem Militärdienste stehen diese Lehrer, solange sie im Schuldienste keine Verwendung finden, den §§ 64 zur Verfügung des Oberstudienrat kollegiums lebenden Lehrern gleich.
- § 64. 1. Das Oberstudienkollegium kann Lehrer zu seiner Verfügung widerrechtlich anstellen, ohne ihnen eine bestimmte Stelle zu verleihen. Die Zahl dieser Lehrer darf in der Regel die halbe Zahl der durchschnittlich in jedem Schuljahre freierwerbenden Lehrern nicht übersteigen.
2. Solange diese Lehrer im Schuldienste keine Verwendung finden, erhalten sie ihr Gehalt aus der Staatskasse; ein Anspruch auf freie Wohnung steht ihnen nicht zu.
2. Von der Disziplinargewalt.
- § 65. 1. Der Schulvorstand ist befangen und verpflichtet, die Lehrer erforderlichenfalls zur Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten.
2. Neben Erinnerungen und Befehlen ohne Erfolg, so hat der Schulvorstand durch Vermittelung des Kreisinspektors an das Oberstudienkollegium zu berichten.
3. Kommen sonst schwere dienstliche oder außerdienstliche Verfehlungen zur Kenntnis des Schulvorstandes, so ist er verpflichtet, unverzüglich an das Oberstudienkollegium zu berichten unter gleichzeitiger Benachrichtigung des Kreisinspektors; in dringlichen Fällen sind hierzu auch der Vorlesende und das geistliche Mitglied im Einverstänbnisse miteinander beauftragt und verpflichtet.
- § 66. 1. Die Disziplinargewalt über die Lehrer steht dem Oberstudienkollegium als oberster Dienstbehörde zu.
2. Die Bestimmungen in den Artikeln 36 bis 43 des Zivilrechtsdienstgesetzes finden entsprechende Anwendung.
- § 67. 1. Auf die Entlohnung eines ununterbrochen angestellten Lehrers aus dem Dienste finden die Bestimmungen in den Artikeln 70 bis 79 des Zivilrechtsdienstgesetzes mit folgenden Maßgabe entsprechende Anwendung. Bei Bildung des Dienstverhältnisses sind die richterlichen Mitglieder hinzu; zwei durch das Vos zu bestimmende Mitglieder des betreffenden Oberstudienrat kollegiums, von denen eins ein Schulmann sein muß, und der dienstälteste zur Konfession des Angehörigen geböhrte Volksschullehrer, der in der Stadt Oldenburg wohnt.
2. Auf die zeitweilige Entlohnung eines Lehrers aus dem Dienste finden die Bestimmungen in den Artikeln 80 bis 82 des Zivilrechtsdienstgesetzes entsprechende Anwendung; bei widerrechtlich angestellten Lehrern wird die Entlohnung vom Oberstudienkollegium verfügt.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Holzhändler.

Roman von Max Arheer.

51. Fortsetzung) Nachdruck verboten.
- „Weiß schon, weiß schon, was Sie sagen wollen,“ wehrte Lux seinen Einpruch mit einer Handbewegung ab. „Sie wollen mit zu verstehen geben, daß Sie mit gewisse Dinge voraussetzen konnten, so zum Beispiel über mein finanzielles Dérangement, womöglich über meinen gänzlichen Ruin und wer weiß, was noch alles.“
- Er hob die matten Augenlider und richtete seinen Blick langsam auf Dulters, dem dieser diesmal auswich, weil er sich getroffen fühlte.
- „Aber vorläufig möchte ich das Vorrecht der besseren Prophetengabe noch für mich in Anspruch nehmen,“ fuhr Lux leise fort. „Er hauchte auf sein Monokel, fuhr mit dem lebenden Taschentuch darüber und fuhrte es dann wieder dem Auge zu. Und als Dulters ihn gespaunt ansah, sagte er langsam hinzu: „Ich denke dabei wieder an das, was Ihnen das alte Weib da auf der Chaussee im Grunewald gefügt hat: daß kindliche Einfalt über ihre brutale Kraft liegen würde. Merkwürdig — ich war früher niemals für solchen Zauber, aber seitdem ich Ihre Furcht vor Kindern kenne, glaube ich an gewisse Weissagungen, wenigstens in diesem einen Falle. Und so spricht denn heute Wohammed zum Berge: „Dulters, deine Kraft wird schwinden mit dem Tage, wo Schwächere als ich dir über den Weg laufen werden.“ Die Kraft eines Kindes reicht aus, um den gewaltigen Redantismus in Bewegung zu setzen, der einen Berg erschüttern kann. Weshalb sollte es mit Ihnen nicht ebenso geschehen? Und damit wäre ich wieder glücklich beim Anfang meines Vergleiches angelangt.“
- „Gefreid, wirklich sehr gestreid, Herr Graf.“ Dulters bemühte sich zu lächeln. Aber es war kein freudiges Lächeln. Die Bestimmtheit, mit der Lux das alles ausgesprochen, machte ihn verzerrt. Und so ging er zu dem großen Schrant und lehrte mit Glas und Glas zurück.
- „Ein Schluß Sherry gefällig, Herr Graf?“
- „Ich muß ergebenst danken. Heute nicht.“
- „Aber Ihre Henry Clan —?“
- „Nur ebenfalls danken.“
- Dulters verstand ihn. Das war Vergeltung für Lux.



Rinde aber nur geistige Arbeit geboten, nirgends aber Gelegenheit zur Selbstbetätigung. Solche Betätigung ist aber Erziehung. Und in ihr liegt eine Kulturförderung. Daher ist dieser Gedanke der Reformator zu begrüßen.

Lehrer Schütte wünschte, daß das Hauptaugenmerk darauf gelegt wird, die Selbstbetätigung der Kinder in der Schule zum Unterrichtsprinzip zu machen. Bei jeder Gelegenheit könne und müsse das Prinzip zur Geltung gebracht werden; es bringe hohe Befriedigung. So lasse er (Rebner) schon jetzt im Naturunterricht z. B. das Waschen eines Hollunderstrauches durch Messung die Kinder beobachten, Aufzeichnung davon machen und später Berechnungen vom Jahreswachstum anstellen. Durch Verteilung von Sämereien an die Kinder werde das Interesse an der Aufzucht der Pflanzen im Garten oder Blumentopf geweckt. Möge der Unterricht, wie ihn Herr Behrens in Oldenburg ausübt, überall Einführung finden.

Lehrer Dicks wandte sich gegen den Namen Arbeitsschule und möchte diese Bezeichnung nur soweit gelten lassen, als sie im Gegensatz zum Verunterricht gebraucht wird. Das Prinzip der Selbstbetätigung sei im Oberbegriff als Erziehungsschule zu bezeichnen.

Ein Schulantrag wurde hierauf angenommen und ebenso die Thesen des Referenten mit der Zustimmung des Herrn Meinen.

In der dann folgenden Pause wurde die Generalversammlung des Pädagogischen Vereins — eine Vereinigung zur Unterstützung der Lehrerwitwen und Waisen — eröffnet, die Abrechnung festgestellt, dem Vorstände 4000 Mk. (statt bisher 3000 Mk.) zur Unterstützungszwecken zur Verfügung gestellt und ein Revisor gewählt.

Wobann wurde die Landeslehrerkonferenz fortgesetzt und der Lehrer Olmanns aus Delmenhorst hielt seinen Vortrag über Die deutsche Lehrerschaft und die Bekämpfung der Schundliteratur. Der Vortrag mußte der vorgeordneten Zeit wegen etwas stark gekürzt gegeben werden. Redner teilte die Schundliteratur in zwei große Gruppen: 1. in die literarisch schlechten, aber moralisch ungefährliehen (richtiger gesagt: harmlosen) Bücher und 2. in die literarisch wertlosen und gleichzeitig auch moralisch gefährlichen Bücher. Zur ersteren Kategorie gehören die schändlichen Bücher mit feubalen Inhalt, ferner die patriotischen Tendenzschriften, die in der Zeit der Errichtung des neuen deutschen Reiches und in der Zeit, da die deutschen Kolonien gegründet wurden, entstanden; auch Schriften neueren Datums, so z. B. die Schrift betitelt „Ras zum Gesicht“. Während diese Schrift die Hamburger Volksgesundheit verdothen hat, empfiehlt sie der Kriegsminister den Kommandostellen und Truppenteilen zur Anschaffung! Wie das preussische Kultusministerium der Bekämpfung der Schundliteratur gegenübersteht, erleihe man daraus, daß die äußerst wertvolle und bahnbrechende Schrift des Vorkämpfers auf diesem Gebiete, des Herrn Heine, Wollgast in Hamburg, unfrankreich vom Kultusministerium ihm wieder zurückgeschickt wurde mit dem Bemerken, daß dieses Ministerium keine Bücher prüft und demzufolge auch keine empfehlen könne. Unter der zweiten Kategorie der gefährlichen Bücher sind die blutdürstigen Hintertreppensromane, die Räuber- und Detektivgeschichten zu nennen, in welchen die Bedrücker mit dem Kimbus eines Helden umgeben werden. Eine ungeheure Anzahl derartiger Hefen der Schmutz- und Schundliteratur werden noch im deutschen Volk abgelesen. Fünzig Millionen Mark gibt das deutsche Volk dafür jährlich aus; besonders sind es die ärmeren Klassen der Bevölkerung, die diesen Schund kaufen.

Die deutsche Lehrerschaft hat im Kampfe gegen die

Schundliteratur schon viel geleistet. In allen größeren Orten haben sich Jugendschriftenauschüsse gebildet, an deren Spitze der Ausschuss in Hamburg steht. In der Zeitschrift Jugendschriftenmarke steht den Ausschüssen eine Zeitung zur Verfügung. Die Ausschüsse prüfen die Bücher nach dem Grundsatz, das Buch soll ein Kunstwerk und keine Tendenzschrift sein. Religion und Politik ist von der Zensur ausgeschlossen. Unbillig wird dann vom Hauptauschuss in Hamburg ein Verzeichnis herausgegeben, das zuletzt 900 Nummern zählte. Durch aufrichtige Kritik in den Zeitungen werden die Eltern auf die Gefährlichkeit der Schundliteratur und auf empfehlenswerte Schriften hingewiesen. Auch ist durch Flugblätter auf die Eltern der Kinder und auf die Verleger eingewirkt worden. Vor allem aber hat der Ausschuss sich für die Herausgabe billiger und guter Bücher verwendet und selbst Zeitschriften herausgegeben. Von dieser deutschen Jugendliteratur sind bis jetzt 30 Nummern erschienen. Die besten Autoren sind dabei vertreten. Redigiert Handlung und spannende Darstellung verbindet sich mit künstlerischer Gestaltung. Fast gleichzeitig mit der Jugendliteratur erschienen in Hamburg die sog. Luelienbücher. Trotz alledem sind wir noch weit ab vom Ziele. Doch das darf die Lehrerschaft nicht entmutigen. Schon durch den Schulunterricht müssen die Kinder literarisch gebildet werden, so daß sie selbst befähigt werden, gute Werte vom Schund zu unterscheiden. Das geschieht am besten durch Gewöhnung an gute Lektüre. Auch die Lesebücher der Schule lassen in dieser Beziehung zu wünschen übrig. Jede Schule muß eine Schulbibliothek haben, welche für die Klassen- und die Hauslektüre die Bücher stellt, und zwar nach Altersstufen geordnet. Die Kosten hierfür haben in erster Linie die Gemeinden zu tragen. Auch gemeinnützige Gesellschaften unterstützen solches Bestreben. Sehr zweckmäßig ist auch die Gründung von Volksbibliotheken und Leseklubs. Auch Wanderbibliotheken sind z. B. vom Verein für Volksbildung für geringes Geld zu haben. Die Dichter-Gedächtnis-Stiftung liefert ebenfalls gegen einen geringen Jahresbeitrag gute Bibliotheken und Bücher. Daneben muß die persönliche Auffklärung gehen. Es muß auch Einfluß auf den Verkauf gewonnen werden. In dieser Weise möge die Lehrerschaft auch ferner im Interesse des deutschen Volkes tätig sein.

Vorf. Schwede hob hervor, wie die Lehrerschaft im Kampfe gegen die Schundliteratur so bahnbrechend vorgegangen und die Träger der Bewegung geworden sei. Das müsse öffentlich anerkannt werden. Wenn man die Schundliteratur wirksam bekämpfen wolle, müsse man vor allem tüchtigen Vorkämpfern entgegengehen können. Auch hierbei sei die Lehrerschaft mit gutem Beispiel vorzugehen.

Lehrer Drems wünscht, daß auch die Tagespresse für gute Lektüre Sorge tragen möge. — Redakteur v. Busch erwiderte, daß man hierbei leider habe sehr trübe Erfahrungen machen müssen. Romane von hohem literarischem Werte, wie z. B. Tolstois Auferstehung, haben Hunderte von Zeitungsabbestellungen gebracht, weil das Publikum für das Gute oft nicht das nötige Verständnis hat. Die Zeitungen seien bestrebt, im Sinne der Lehrerschaft gegen die Schundliteratur zu wirken.

Lehrer Wichm brachte eine Zusatzthese ein, wonach der Landeslehrerverein den Wunsch ausdrückt, daß die Gemeinden die nötigen Mittel zur Anschaffung von Schullehrerbibliotheken für Haus- und Klassenlektüre bereitstellen. — Nach weiterer Diskussion wurden die Thesen, die wir schon gestern veröffentlicht haben, angenommen.

Als Ort der nächsten Konferenz wurde Delmenhorst bestimmt.

Mit einem „Auf frohliches Wiedersehen in Delmen-

horst“ schloß hierauf der Vorsitzende die diesjährige Landeslehrerkonferenz.

**Parteinachrichten.**

Ein neues Parteiblatt für die Hinterpfalz. Eine gemeinsame Konferenz der drei hinterpfälzischen Wahlkreise, die Sonntag in Hamburg tagte, und von 58 Delegierten besucht war, beschloß einstimmig die Gründung einer Genossenschaftsdruckerei zwecks Herausgabe eines eigenen Parteiblattes in der Hinterpfalz. Die eingesetzte Kommission hat sofort die notwendigen Vorarbeiten in Angriff zu nehmen.

**Gewerkschaftliches.**

Zur Unterstützung der Organisation der Barbier von Wilhelmshaven-Küstringen wird die organisierte Arbeiterklasse gebeten, bei Frequenz der Barbiergeschäfte sich die Kontrollkarte der Geschäfte zeigen zu lassen.

Zur Situation im Baugewerbe. Die Organisationen der Maurer- und Bauhilfsarbeiter in Mainz hielten am Sonntag eine Versammlung ab, die von etwa 600 Personen besucht war. Referent Kühring-Wiesbaden hob hervor, daß die von den Arbeitgeberverbänden in Vordräng gebracht Punkte: wie der Nachweis der „Tüchtigkeit“ der Maurer, die Altkorarbeit, der „Arbeitsnachweis“ ufm. unannehmbar seien. Der Kampf sei unvermeidlich geworden! Gleich den Bauhandwerkern in Leipzig, Seltersbach, Bochum, Duisburg sprach sich die Versammlung für eine Verjährungszeit aus der Unterstützung für die ersten 14 Tage aus, wodurch die Berechnung der Unternehmer, daß die Streikfälle in sieben Tagen erschöpft sei, zuhauften werde. In einer Resolution gelobten die Versammelten den Beschäftigten des Bauhandwerkes, wie sie auch immer ausfallen mögen, unbedingt Folge zu leisten.

Aus Hamburg wird der Frankf. Ztg. berichtet, daß zwischen dem Baugewerkeverband und den Zentralverbänden folgender Vertrag zustande gekommen ist: „Der bisher beratene Lohn- und Arbeitstaxi wird bis zum 31. März 1910 abgebrochen und bis zum 15. April prolongiert. Wenn bis dahin kein neues Vertragsabkommen zustande kommt, dann gilt der Tarif bis zum 31. März 1913.“

In Berlin finden nach einer Notiz der Weferszeitung ebenfalls Verhandlungen statt.

**Aus dem Lande.**

**Frühjahr-Kontrollversammlungen.**

Es haben zu erscheinen: 1. Die Angehörigen der Reserve, Marinereserve, Land- und Seewehr I. Kategorie, Ersatzreserve, Marine-Ersatzreserve. 2. Die zur Disposition ihrer Truppen-(Marine-)Teile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Beizett sind: Schiffsahrttreibende Mannschaften, die in den Meeren, Brafen und Buchten, der Stadt und Landgemeinde Gassekt wohnen. Welcher Jahresliste ein jeder angehört, ist auf dem Titel des Militärpasses verzeichnet.

Befreiungsgesuche, von der Ortsbehörde bestätigt, sowie beglaubigte ärztliche Atteste bei Erkrankungen, sind bis spätestens drei Tage vor der Versammlung an die Kontrollstelle zu richten. Die Militärpässe (ohne Fährtenzeugnis und Wehrtafel)

- 1. der Angehörigen der Reserve der Jahresliste 1902.
- 2. der Angehörigen der Land- und Seewehr I. Kategorie der Jahresliste 1897.
- 3. der drei- und mehrjährig gedienten Mannschaften der Kavallerie, Marine und reitenden Feldartillerie der Jahresliste 1899.
- 4. der Ersatzreserveisten und Marineersatzreserveisten der Jahresliste 1897.

feld. Besser auch so. Dann würden sie den trockenen Geschäftstotum um so leichter treffen.

Nach einer halben Stunde war man einig geworden. Lux hatte sich bereit erklärt, den ganzen Wald zu verkaufen, wogegen er von Dulters die Einwilligung zur Auflösung der ersten Hypothek erlangt hatte.

„Ich will hoffen, daß Sie sich als ein nicht zu ungeklärter Valeur zeigen, das das Fleisch nicht schon“, sagte der Graf beim Fortgehen, nachdem man übereingekommen war, die Formalitäten so schnell als möglich zu erledigen. „Sie sind ja gewöhnt, sicher zu treffen.“ Gegen seine Gewohnheit lachte er laut.

Dulters tat so, als verstände er ihn nicht, und so lachte er ansehnend vergnügt mit. Weshalb sich über diese Anspielung noch ärgern, er wollte ihn schon „sicher treffen“ — ihn, für den er sich eine besondere Rache aufgearbeitet hatte. „Seien Sie ganz beruhigt, Herr Graf“, gab er zurück, „ich habe noch niemand über den Köffel barbiert. Hoffen wir, daß ich mir bei dem Geschäft nicht in mein eigenes Fleisch schneide.“

„Hoffen wir also . . . Und — meiden Sie die Kinder.“

Er war schon hinaus, bevor Dulters noch Zeit fand, etwas darauf zu erwidern.

Der Holzhändler trat aus Fenster und blickte ihm über die grünen Vorhänge nach. Er sah, wie Lux den Stagen des Pelapatots in die Höhe schlug und Umschau hielt, als suchte er nach einer Drohke. Ein kleines, armselig gekleidetes Mädchen, das Bedürden zur Seite, benutzte diese Gelegenheit, ihm Streichhölzer aus dem Handford anzubieten. Lux sahte großmütig in seine Tasche und warf ein Geldstück in den Korb, ohne von der Ware etwas zu nehmen. Dann wandte er noch einmal das Gesicht, zog höflich den glänzenden Zylinder vor Dulters und machte die Kinder auf ihn aufmerksam, als wollte er sie bewegen, auch ihm die Ware anzubringen. Freudig ließen sie beide in den Torweg hinein.

Dulters jedoch, der Luxens nochmaligen Gruß erwidern wollte, trat vom Fenster zurück. Er hatte die Handbewegung des Grafen anders ausgelegt, sozusagen symbolisch. Es schien ihm, als wollte ihm Lux das Unglück ins Haus schicken: die verküppelte Wahnung an die seltsame Deutung des alten Weibes . . .

In diesem Tage erlebte er nochmals etwas Sonder-

bares. Am Abend machte ihm Otti das Geständnis, Herr von Passen werde am nächsten Nachmittag erscheinen und um ihre Hand bei ihm anhalten. Dulters war so überrascht, daß er sie eine Weile sprachlos anstarrte.

Sie hatten gerade aufgehört zu tadeln, und Jedulein von Hänfling war sehr glücklich daongefährlichen weil sie auf alles vorbereitet war und den „Kanal“ nun kommen sah.

Zum erstenmal war Dulters nahe daran, jede Rücksicht gegen seine Tochter zu vergessen. Die gefährlichen Aufregungen des Tages, eine lange Konferenz mit seinem Rechtsanwalt, der ewige Gedanke an den „launenden Lux“, der mit einem unvorhergesehenen Coup plötzlich seine ganzen Pläne durchkreuzen konnte — alles das hatte ihn reizbar gestimmt. Und nun kam auch noch dieser Lieberfall aus dem Hinterhalt. Mit seinem guten Vorhof, Otti völlige Willensfreiheit zu lassen, womit er so oft gepredigt hatte, und es sich plötzlich vorbei. Daß es auch gerade Passen sein mußte!

„Ja, was hast du denn gegen ihn, Väterchen?“ fragte Otti, als sie ihn wortlos das Zimmer durchstreifen sah. Erschreckt von seinem Aussehen, war ihr Mut tief gesunken, und so stand sie zaghaft beiseite.

„Alles hab' ich gegen ihn“, braute es ihm hervor.

„So sage doch, was?“

Er antwortete nicht, sondern machte nur eine großartige Handbewegung. Was sollte er ihr sagen? Das er ihn hasse? Das ging nicht, denn er war sich darüber nicht ganz klar. Daß er ihn fürchtete? Das konnte er nicht. So ließ er sie lieber im Unklaren darüber und schwieg sich vorläufig aus.

„Weil er zu arm ist, Väterchen?“ fragte sie wieder bebend.

Übermal erfolgte eine abweichende Bewegung. „Wir haben doch genug, du hast doch immer gesagt, daß er nichts zu haben brauche, sondern etwas sein müsse, und das ist er doch. Ein Herr von durchaus anständiger Gefinnung. Gestoolt ist er auch, eine Zukunft hat er auch.“

Und als er diesmal nur eine abnehmende Bewegung mit dem Kopfe machte, fuhr sie fort: „Entimm dich doch nur, was du vor Wochen zu mir gesagt hast. Das geistige Liebergewicht müßte immer der Mann haben. Ich sollte mir einen nehmen und wenn er Schulze heiße und weiter nichts wie leere Taschen habe. Nur gefallen sollte er mir. Jetzt soll's auf einmal nicht mehr wahr sein.“

„Er spekuliert nur auf deine Richtigkeit.“

„Nun, Väterchen, wie kommt du ihn so verdächtigen.“

Dulters lachte schallend auf.

„Du kannst nur seine Offenheit nicht leiden.“

„Er blieb stehen und blickte sie groß an. Und plötzlich brach sie in Tränen aus und schluchzte hervor: „Wenn ich eine Mutter hätte, die würde schon auf meiner Seite sein, aber ich habe ja keine mehr — ich habe sie ja auch nie recht gekannt. Deshalb kann ich mich ja auch an ihrer Brust nicht ausweinen. Aber vielleicht hat sie es auch dir nicht besser gehabt, als ich's jetzt in dieser Minute, — und vielleicht hat sie — gerade deshalb das Fürchterliche begangen —“

Er stand da wie zu Stein verwandelt. Selbst ihr Wimmern vermochte ihm keine Bewegung zu geben. Unmählich erst gewann er wieder Leben, und so presste er nur, fast heiser, ihren Namen über seine Lippen: „Otti!“

Trotzdem er sich nicht von der Stelle bewegte, schüttelte sie vor ihm in die äußerste Ecke des Zimmers. „Dah mich, laß mich, du bist fürchterlich!“ Die Hände vor das Gesicht geschlagen, lehnte sie sich der Wand zu. Und ihm war's, als empfinde sie stilles Grausen vor ihm, das sich auch ihm mitteilte und seine ganze Gestalt erzittern machte. Dunkle Ahnung erfüllte ihn, als er tonlos fragte: „Otti, was soll deine Mutter begangen haben? Sag' es mir.“

„Du mußt es doch besser wissen, als ich. Ich weiß aber auch alles . . . Meine Mutter hat sich das Leben genommen. Das hab' ich mir alle verheimlicht, weshalb, kann ich ja nicht wissen. Aber sie muß wohl Grund dazu gehabt haben. Das schlie ich jetzt, wo du mit mein wichtiges Glück nicht gönnen willst. Aber zeige dich nur auch so hartberzig gegen mich. Ich kann's ja ebenso machen, wie meine Mutter.“

Er sagte kein Wort. Wie ein geschlagener Mann ließ er sich auf einen Stuhl nieder und schüttelte nur leise vor sich hin. Er hatte den Rest seiner Beherrschung verloren und schüttelte sich nun schwach und willenlos. Während er so dach, die Hände auf den Beinen, den Kopf tief geneigt, durchschloß ihm nur der eine Gedanke: „Sie liebt dich, sie weiß mehr, als du ahnst.“ Er wagte nicht, den Kopf zu erheben, aus Furcht, er könnte ihrem Blick begegnen, aus dem eine noch fürchterlichere Anklage spräche.

(Fortsetzung folgt.)

find zur Eintragung des Lieberföhrungsantrags bis zum 25. März d. J. an die Kontrollstellen einzuliefern.

Im übrigen sind die Militärpflichtigen, Führungseignisse, Strigobezwörungen und Pohnotizen mitzubringen.

**Die Versammlungen finden wie folgt statt:**

**Hauptmeldeamt I Oldenburg.**

Zu Barel (Burlingberg Hof), am 2. April, vorm. 9.30 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1897 bis 1900 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere; am 2. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1901 bis 1904; am 4. April, vorm. 9.30 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1905 bis 1910; am 4. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1897 bis 1910 der Ersatz-Referere.

Zu Gärner Wald bei Bockhorn (Gastwirt Janßen), am 6. April, vorm. 10 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1897 bis 1900 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere; am 6. April, nachm. 12.30 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1901 bis 1910 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere.

Zu Hude (Heinemanns Gasthaus), am 6. April, vorm. 9 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1897 bis 1899 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere; am 6. April, nachm. 12.30 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1901 bis 1910 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere.

Zu Delmenhorst (Schäffnerhof), am 7. April, vorm. 9.30 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1897 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere; am 7. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1898 bis 1899; am 8. April, vorm. 9.30 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1900 bis 1903; am 8. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1904 bis 1905; am 9. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1906 bis 1910; am 11. April, vorm. 9.30 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1897 bis 1901 der Ersatz-Referere; am 11. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1902 bis 1910 der Ersatz-Referere.

Zu Sanderteese (Gasthof 'Zur Eiche', Al. Bartels), am 12. April, vorm. 9 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1897 bis 1903 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere; am 12. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1904 bis 1910 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere.

Zu Sanderteese (Gasthof 'Zur Eiche', Al. Bartels), am 12. April, vorm. 9 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1897 bis 1903 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere; am 12. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1904 bis 1910 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere.

Zu Sanderteese (Gasthof 'Zur Eiche', Al. Bartels), am 12. April, vorm. 9 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1897 bis 1903 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere; am 12. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1904 bis 1910 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere.

Zu Sanderteese (Gasthof 'Zur Eiche', Al. Bartels), am 12. April, vorm. 9 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1897 bis 1903 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere; am 12. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1904 bis 1910 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere.

Zu Sanderteese (Gasthof 'Zur Eiche', Al. Bartels), am 12. April, vorm. 9 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1897 bis 1903 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere; am 12. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1904 bis 1910 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere.

Zu Sanderteese (Gasthof 'Zur Eiche', Al. Bartels), am 12. April, vorm. 9 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1897 bis 1903 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere; am 12. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1904 bis 1910 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere.

Zu Sanderteese (Gasthof 'Zur Eiche', Al. Bartels), am 12. April, vorm. 9 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1897 bis 1903 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere; am 12. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1904 bis 1910 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere.

Zu Sanderteese (Gasthof 'Zur Eiche', Al. Bartels), am 12. April, vorm. 9 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1897 bis 1903 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere; am 12. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1904 bis 1910 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere.

Zu Sanderteese (Gasthof 'Zur Eiche', Al. Bartels), am 12. April, vorm. 9 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1897 bis 1903 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere; am 12. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1904 bis 1910 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere.

Zu Sanderteese (Gasthof 'Zur Eiche', Al. Bartels), am 12. April, vorm. 9 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1897 bis 1903 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere; am 12. April, mittags 12 Uhr, für die Angehörigen der Jahresklassen 1904 bis 1910 und sämtliche geseßungspflichtigen Offiziere.

**Sande, 30. März.**

Eine öffentliche Versammlung findet am Sonnabend, 2. April, bei Gastwirt Albrecht in Sandertese statt. Genosse Schulz aus Bant wird über das Thema: „Was will die Sozialdemokratie?“ sprechen. Bei den teilweise noch trigen Anführungen über das Wesen des Sozialismus und über die Sozialdemokratie, die auf dem Lande namentlich noch vorhanden sind und von gegnerischen Parteien künstlich hochgehalten werden, kann man erwarten, daß die Gelegenheit, sich über die größte politische Partei ein wahrheitsgemäßes Urteil zu bilden, zahlreich benützt wird.

**Barel, 30. März.**

Eine Zusammenkunft der vom Parteil und der Partei bestimmten Mitarbeiterkommission ist am Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, nach dem „Hof von Oldenburg“ einberufen.

Verhaftet wurde gestern ein junger Kaufmann, welcher aus der Halle seines Prinzipals Ansehen machte, ohne daß dieser seine Zustimmung gegeben hatte.

Ueberrfahren wurde gestern ein auf der Straße spielendes kleines Kind. Dasselbe erlitt schmerzhaft Verletzungen am Kopfe. Den Rufscher soll kein Verschulden treffen.

**Oldenburg, 30. März.**

An der Schlafstude leidet, nach der Morgenzeitung, ein hier in Stellung sich befindendes junges Mädchen. In kurzen Zwischenräumen wurde dasselbe bereits mehrmals von dieser Krankheit befallen, und zwar schlie es in einem Falle vier, in einem anderen Falle drei und in zwei Fällen zwei Tage ununterbrochen und ohne auch nur die geringste Nahrung zu sich zu nehmen.

**Ausstellungen, 30. März.**

Ausstellungen im Kaufsde. Einen folgenschweren Unfall begangen kürzlich mehrere junge Burken in Barel, indem sie den Landmann Olmann am dunklen Abend niederwarfen und mit Brettern und sonstigen schweren Gegenständen bedeckten. Erst am nächsten Morgen wurde der Vermite in halberstarrtem Zustande aufgefunden und von der Wast befreit. Man schaffte ihn nach Barel ins Krankenhaus, woselbst er infolge innerlicher Verletzungen verstorben ist. — Im benachbarten Bafeler Olmanno entstand ein Streit zwischen einem betrunkenen Kolonnen und seinem von der Mutterung heimgekehrten bescheiden Sohne. Der Vater schlug den Sohn mit einem Eisenblech auf den Kopf, worüber der Sohn so außer sich wurde, daß er mit einem Messer seinen Vater in den Leib stach. Die Wunde wurde vom Arzt genährt. Der Zustand des Verletzten soll sehr bedenklich sein. — Mit beiden Angelegenheiten wird sich das Gericht zu beschäftigen haben.

**Delmenhorst, 31. März.**

Goethebund. Ein Konzertabend findet am Sonnabend den 2. April, abends 8 1/2 Uhr, in Submanns Hotel statt. Zu diesem Abend sind als Mitwirkende gemonnen Fräulein Lucie Haensch-Berlin (Sopran), Herr Felix Dornwald-Bremen (Klavier). Eintrittskarten für Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder 1 M. sind in den Buchhandlungen sowie abends an der Kasse zu haben. — Am 15. April wird dann durch Mitglieder des Bremer Stadttheaters „Gespensster“ von Oben zur Aufführung gelangen. Ein weiterer Theaterabend unter Mitwirkung von Mitgliedern des Oldenburger Hoftheaters findet voraussichtlich im Monat Mai statt.

**Nordenham, 30. März.**

Ueber Gewerbegebiete referierte am Freitag hier und in Einswarden Landtagsabgeordneter Ad. Schulz. Nach einer sehr eingehenden, beifällig aufgenommenen Ausföhrung wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute, Freitag, 25. März, im Saale des Herrn Rohmers zu Nordenham versammelten gewerblichen Arbeiter aller Branchen sind nach eingehender Verhandlung von der Notwendigkeit der Errichtung eines Gewerbegerichts für die Stadt Nordenham und die Gemeinde Blexen mit dem Sitze in Nordenham dringend überzeugt. Durch die fortgesetzte industrielle Entwicklung dieses Teils des Amtes Buxtehude hängen sich naturgemäß die Streitfälle aus dem gewerblichen Arbeitsverhältnis. Um für die Zukunft in gewerblichen Streitfällen eine schnelle Regelung der gewerblichen Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern im beiderseitigen Interesse zu ermöglichen, halten die Versammelten die Errichtung eines Gewerbegerichts für dringend erforderlich. Unter Berufung auf die Bestimmungen des Gewerbegerichtsgesetzes vom 29. Juli 1890 und 30. Juni 1901 beantragen die Versammelten das Bureau, welches aus dem Gewerkschafts-Parteivorstande zusammengesetzt ist, bei dem Stadtmagistrat zu Nordenham, resp. dem Gemeinrat zu Blexen, beim Staatsministerium, Abteilung des Innenen, in Oldenburg die Errichtung eines Gewerbegerichts — wie vorstehend gedacht — unverszüglich zu beantragen.“

Die öffentliche Versammlung, die gestern abend im Frischhiesig Hof stattfand, war sehr gut besucht. Landtagsabgeordneter H. Jung sprach über die politische Lage und die Sozialdemokratie in klarer, leichtverständlicher Weise und erntete dafür den lebhaftesten Beifall.

**Blexen, 30. März.**

Auf Strand sitzt in der Nähe der Franzosenchanze eine mit Eis beladene norwegische Dreimaltdark. Der Führer, der das Fahrwasser nicht kannte, hatte democh die Hilfe eines Lokis abgeholt. Das Schiff ist verloren, da es bereits durchgehoben ist.

**Bremen, 30. März.**

Neuer Rekord. Der Schnellbagger „Kronprinzessin Cecilie“ des Norddeutschen Lloyd, welcher von seiner Reise von Newyork am 28. März, 4 Uhr 46 Min. vormittags, in Plymouth eintraf, erzielte auf dieser Reise eine Gesamtdurchschnittsgeschwindigkeit von 23,58 Seemeilen, während derselbe seinen bisherigen Rekord von 23,50 Seemeilen schlug.

**Aus aller Welt.**

Bierkrieg in Unterboden. Die Biersteuererhöhung führt nun auch in Baden zur Erhöhung des Bierpreises. Die vereinigten Brauereien verlangen einen Aufschlag von 2,50 M. pro Hektoliter. In Karlsruhe und Heidelberg haben die Wirthe den Aufschlag abgelehnt und bringen das Glas Bier (1/2) um 2 Pf. höher zum Verkauf. In Mannheim hat sich eine Einigung zwischen Brauereien und Wirthen geschlossen. Die Wirthe wollen in einem Aufschlag von 2 M. pro Hektoliter einwilligen, aber den Konumenten einen Aufschlag von 5 M. abnehmen. Durch einen auf die Dauer von zehn Jahren gültigen Vertrag sollen die Brauereien dafür sorgen, daß das Bier nur noch durch Wirthe und Flaschenbierhändler bezogen werden kann. Reglebrer an Bauten und bei Sommerfesten der Vereine soll es nicht mehr geben. Die Vorschläge wurden von den Brauereien abgelehnt, worauf die Wirthe die Verhandlungen abbrachen. Ab 1. April wollen nun die Brauereien den Aufschlag von 2,50 von den Wirthen verlangen, sobald von diesem Zeitpunkt ab in allen Städten und Ortschaften Unterbodens und der oberden Pfalz der Bierkrieg entbrannt wird. Die Vertrauensleute der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei nehmen eine abwartende Stellung ein.

Aus besseren Kreisen. Zu der Verhaftung des Millionenbeträgers Salau meidet man noch aus Hamburg, daß er als Zigaretten-Großhändler vieler Offiziere, Rittergutsbesitzer und hohen Staatsbeamten als Geldgeber Wechsel diskontierte. Salau gab aber stets nur die Hälfte, für die übrige Hälfte gab er Waren, wertlose Zigaretten und schlechte Weine, die er und seine Helfer später für ganz billiges Geld zurückkauften. Verschiedene Offiziere, namentlich aus Berlin, mußten Salau wegen den Abstieg nehmen; einige verdienten Selbstmord.

Ein Damit entstand in Adm am Ostermontag, als ca. 5000 Personen den Zirkus Cyril Dalles verlassen wollten und den Eingang durch neue Besucher besetzt fanden. Mehrere Frauen und Kinder wurden niedergedrückt und erlitten Verletzungen. Es mußte Polizei und Feuerwehr requiriert werden, um den Eingang zum Zirkus frei zu halten, und gelang dies erst, als die Feuerzeuge einen Haupthydranten öffnete und mit mächtigem Wasserstrahl die Menschenmenge vor dem Zirkus zurücktrieb. Für die dabei verdoernde Olfertoliente wollen mehrere Besucher den Zirkusbesitzer verantwortlich machen.

Ein junger Deutscher als Mörder in Remport verhaftet. In Remport wurde der 18jährige Albert Wolter, der aus Dresden stammt, unter dem dringenden Verdacht verhaftet, ein junges Mädchen namens Ruth Wöbeler, das seit einigen Tagen verschunden ist, ermordet und ihre Leiche im Kamin seiner Wohnung verbrannt zu haben. Er hatte

das Mädchen durch Infecate an sich gelockt. Im Roffer des Wolter hat man 1500 Briefe und Postkarten gefunden, darunter auch solche aus Deutschland. Seine Geliebte Ruth Wöbeler wurde gleichfalls verhaftet. Wolter leugnet hartnäckig.

Ein geheimnisvoller Mord in Nizza. Der Astronom August Charlois von der Sternmarke in Nizza ist unter geheimnisvollen Umständen ermordet worden. Er verbrachte die Nacht vom Sonnabend zum Sonntag mit seiner Frau in einem Privatquartier im Zentrum von Nizza und hatte sein Gepäck vorbereitet, um am nächsten Morgen nach Triallen zu fahren. Als das Ehepaar sich niederlegen wollte, wurde an die Haustür geklopft. Ein Fenster im ersten Stockwerk öffnete sich und man fragte nach der Ursache des nächtlichen Besuchers. Dieser erklärte, er überbringe eine Depesche für Herrn Charlois. Der Astronom stieg hinab und öffnete die Haustür. In diesem Augenblick ertönte ein Knall und Charlois brach, von einem Revolverkugeln ins Herz getroffen, tot zusammen. Man hat noch keine Spur von dem Mörder entdecken können. Charlois war 54 Jahre alt, er hat vor vierzehn Jahren seine erste Gattin verloren und sich vor einiger Zeit mit einer jungen Marcelline, mit der er in glücklicher Ehe lebte, wieder verheiratet.

Zu dem Brande in Ostföria (Ungarn) wird noch gemeldet, daß die Zahl der in den Flammen umgekommenen sich auf 344 und die Zahl der Schwerverletzten auf 150 beläuft. Zu den Räumungsarbeiten und der Beerdigung wurde Militär entsandt.

**Vermischtes.**

Regen in der Sahara. In der Wüstenregion des südlichen Alger, in der Umgebung von Bisra, sind in diesem Winter ausföhrig starke Regenfälle niedergegangen. An dies Ereignis anknüpfend, gibt der französische Forschungsreisende Bourcau, ein genauer Kenner der arabischen Wüste, eine interessante Schilderung der Regenverhältnisse in der Sahara. Doch die nördliche Sahara größere Regenmiederschläge zu verzeichnen hat, ist nicht weiter merkwürdig; die Regenphäre südlich von Bisra erstreckt sich bis zu 500 Kilometer in die Sahara hinein. Aber auch tief im Herzen der großen Wüste kommen Regenmiederschläge vor, wemgleich diese Erscheinung eine Seltenheit bedeutet. Der Regen entsetzt dann durch die Stürme und Gewitter und meist nach einer längeren Periode großer Trockenheit. Für die Wüstenländer ist das immer ein Gesehens, das an ein Wunder grenzt, die Beduinen feiern das Ereignis mit Freudenfesten. Wer einmal einen solchen Regenguß im Herzen der Sahara miterlebt hat, wird ihn nie vergessen; wie durch ein Zaubermagie verwandelt sich die trostlose Wüste plötzlich in ein idyllisches Paradies. Der Reisende wird Zeuge, wie gleichsam durch Wundergewalt aus dem Sande plötzlich die Vegetation emporsteigt. Zwei Stunden Regen genügen, um das Bild völlig zu verändern. Eine Wüstenwelt entsteht, die freilich nur von kurzer Dauer ist; wenige Stunden später ist wieder alles verschwunden. Alle die unzähligen kleinen Saatkörner, die durch den Wind mit dem Sande in die Wüste verstreut sind, keimen unter der Einwirkung des Regens sofort, spröchen empor, treiben neuen Samen und sterben wieder ab. Aber die kurze Leben genügt, um wieder neuen Samen auszustreuen, der im Sande liegen bleibt. Wenn nach drei, vier oder fünf Jahren wieder einmal einer jener seltenen Regengüsse kommt, dann werden diese neuen Saatkörner auf gleiche Weise sich entwickeln, spröchen, neuen Samen treiben und untergehen. Aber die kurze Lebenszeit dieser Pflanzen entrollt ein wundervolles Bild: Bazellen eilen herbei und werden in Rudeln, bis die ewig sengende Sonne in kurzer Zeit alle Fruchtigkeit wieder aufgezehrt hat und die Wüste wieder zur Wüste wandelt.

**Literarisches.**

Von der Arbeiter-Jugend ist loben die 7. Kammer erschienen. Aus dem Inhalt sei erwähnt: Schule bei Rab. — Unsere Feste, von L. Radlof. — Der pöhlmenisch der Krieg (mit Illustrationen), von Hamad Lewin. — Die jugendlichen Arbeiter in der Arbeiterversicherung (die Organisation der Krankenversicherung), v. F. Kreis. — Was nun? An die Schulschleusen (Kriegsversicherung), v. H. Bander. — Vom Kriegsanfang. — Aus der Jugendbewegung. — Ein Trampfer der Vöhringshöher usw. — Seltige: Arbeiterfrage, Gedicht von Hammerstein. — Der Oberhale. — Heinrich Heine in seinen Lieben (mit Illustrationen), von K. Wagner. — Menschenaffen (mit fünf Abbildungen nach photographischen Aufnahmen). — Wenn... Von Gustav Hochstetter. — Interessantes von der Sprache. — Simba-Simba, von H. Franz.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

am 29. März. Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Gold. Kaden, nach Brasilien, am 26. in Rio Janeiro an. Gold. Bonn, nach Brasilien, heute St. Vincent passiert. Gold. Bremen, von Australien, heute in Bux angekommen. Gold. Bälou, nach Ostafrika, heute von Port Said abgegangen. Gold. Chemnis, von Galatien, heute Stard passiert. Gold. Derflinger, nach Ostafrika, heute von Southampton ab. Gold. Hammer, von Baltimore, heute Dover passiert. Gold. König Irene, nach Newyork, heute Gibraltar passiert. Gold. Brng Sigismund, nach Odessa, gestern von Hongkong. Gold. Schleswig, gestern in Marseille angekommen. Gold. Shutori, gestern von Catania abgegangen. Gold. Theapia, nach Barcelona, heute in Konstantinopel an.

**Versammlungs-Kalender.**

Donnerstag den 31. März. Rüstingen-Wildschinshausen. Sandton-Club Rüstingen. Abends 8 1/2 Uhr bei Buddenberg. Freitag den 1. April. Barel. Bibliothek. Abends von 7 1/2—8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.

**Hochwasser.**

Donnerstag, 31. März: vormittags 4.16, nachmittags 4.31

Die Zentralbibliothek Barel, Ostermontag 31. März, öffnet Mittags und Freitags abends von 7 1/2 bis 9 Uhr und Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr.

### Immobil-Verkauf.

Der Werkschmied **Claas Volentus** zu **Schortens** beabsichtigt seine unmittelbar an der im Laufe dieses Sommers zu erbauenden **Chauffee** **Ostern-Schortens** belegene

### Besitzung

bestehend aus den vor einigen Jahren erbauten **Wohn- u. Stallgebäuden** u. ca. 1 ha **Gartenländereien**

zum beliebigen Antritt zu verkaufen und ist dieswegen Termin auf

**Sonnabend den 2. April cr.,**

**abends 6 Uhr,**

in **2. Hinrichs** Gasthause anberaucht. Auf Wunsch kann Käufer auch **weniger Land** erhalten. Anzahlung ist gering. Bei annehmbarem Gebot soll der Zuschlag sofort in diesem Termine erfolgen.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **Fritz Haschen.**

### Schweine-Verkauf.

Der Handelsmann **Joh. Alfers** aus **Stenshamm** läßt am

**Freitag den 1. April d. J.,**

**abends 6 Uhr auf,**

in **Wilms** Gasthaus zu **Blexersande**



**25 große u. kleine**

### Futtertschweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

**Wilh. Willms, Rechnstr., Blexen.**

### Zu vermieten

eine dreizim. Wohnung mit Speisekammer und Keller.

Uhländstr. 5, Hinterhaus, I. Oberes zu erfragen d. selbstst.

**Zu vermieten** zum 1. Mai eine dreiz. Wohnung. Uhländstr. 6, part. I.

### Laufjungen

der **Ostern** die Schule verlassen hat, sowie einen für den Nachmittags **Scharfes Journal-Expedition**, Marktstr. 26a, 1. Et. rechts.

### Gesucht auf sofort

ein **jüngerer Hausbursche** für alle Arbeiten. **R. Schmaier, Wilh. Straße 84.**

### Gesucht

für den Nachmittags ein zuverlässiges **Kinder mädchen**. **Hesperstr. Batterie 12, part. r.**

### Gesucht

zum 1. April oder später eine ältere Frau als **Haushälterin**. Offerten unter **O. S.** an die Exped. d. Bl.

### Wer

kostenl. **Rebendienst, Exzelsus** od. **Verfandgeschäft** sich verschaff. will, schreibe a. d. **Alten. Reubiten-Industrie**, G. m. b. H., **Wehlern-Alten**. Ehrbarer, hoher monat. **Erwerb garantiert.**

### Gesucht auf sofort

ein älteres ordentliches **Mädchen** für einige Wochen auf ein paar Stunden des Vormittags. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

### Gesucht auf sofort

ein **jüngeres Kinder mädchen**. Dasselbst ein **waschl. Hund** zu verkaufen. **Fritz Wandtsche, Volkskause, Marktstraße 21.**

# Der Ausverkauf

meines Ladengeschäfts **Ulmensfr. 22**

dauert nur noch

bis **Sonnabend, 2. April.**

**Als sehr billig empfehle:**

Kakao . pr. Pfd. 85 Pf. Graue Erbsen Pfd. 16 Pf.

Kaffee . . . . . 95 . . . . . Margarine . . . . . 55

Linien . . . . . pr. Pfd. 12 Pf.

sowie **Weine, Spirituosen und Zigarren.**

## Heinr. Vosteen

**Ulmensstraße 22.**

**Kakao** gar. rein, feine Qualität 1 Pfd. 1 Mt. bessere Sorten 1.20 und 1.60 Mt.

**Hochf. Kakao** 1 Pfd. 2.00, 2.40, 3.00

**Block-Schokolade** 1 Pfd. 80 Pf.

**Hafer-Kakao** . . . . . 1 Pfd. 1 Mt.

größere Quantitäten billiger.

## J. H. Cassens

**Bant, Peterstr. 42 u. Schaar.**

### Nordenham.

## Zur gefl. Beachtung!

Dem geehrten Publikum, insbesondere der Arbeiterschaft von Nordenham und Umgegend, mache ich hierdurch die Mitteilung, dass ich meine

**Buchhandlung, Papier- und Zigarrengeschäft**

— sowie die —

**Filial-Expedition d. Norddeutsch. Volksblattes**

Anfang April nach

## Hansingstr. 10

verlege. Durch die Erwerbung eines grossen Ladens bin ich in die Lage versetzt, mein Geschäft bedeutend zu vergrössern. Insbesondere wird mir daran liegen,

**sämtliche für den Buchhandel inbetracht kommenden Artikel** in reicher Auswahl zu führen. Ich werde in noch grösserem Masse wie bisher

**die gesamten Schichten der Arbeiter-literatur**

auf Lager halten, sodass ich allen Wünschen entsprechen kann. Ferner empfehle ich mein reiches Lager

**sämtlicher Artikel für die Schule.**

## Abonnements, Drucksachen und Anzeigen

für das **Norddeutsche Volksblatt**

nehme ich, wie für alle Arbeiterzeitungen, gleichfalls entgegen und garantiere gewissenhafte Erledigung und Ausführung. — Ganz besonders mache ich dann noch auf mein

## Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Geschäft

aufmerksam. Hierin habe ich mein Lager auf das Sorgfältigste ausgestattet und bedeutend vergrössert, sodass ich jeder Konkurrenz durchaus gewachsen bin.

Mein Geschäftsgrundsatz:

**Feinliche Gewissenhaftigkeit, äusserste**

**Promptheit und strengste Reellität**

wird von mir stets befolgt werden und verspreche ich meiner geehrten Kundschaft, meinen Freunden und Genossen, sie auch im neuen Geschäft in der alten bewährten Weise nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen. **Hochachtungsvoll**

## Wilhelm Harms.

### Geschäfts- Uebernahme.

Der erten Kundschafft von **Wilhelmshaven** und **Rüstringen** die ergeb. Anzeige, daß ich vom 1. April ab

**:: den Verkauf von ::**

## Fass- u. Flaschenbier

aus der **Brauerei Theodor Fetzdöter**, G. m. b. H., **Fever**, selbständig übernehme. Gleichzeitig empfehle **Selters und Brause** zu zivilen Preisen. Um gütige Unterstützung bittet

**Hochachtungsvoll**

## Otto Woschnack

**Wilhelmshaven, Augustenstr. 7/8.**

### + Frauen! +

Bei **Beschwerden, Störungen und Stockungen der Blutzirkulation** gebrauchen Sie bitte meine echten **extrarakt**

**.. Menstruationstropfen „Favorit“ ..** à Flasche 6 Mk., zur Erhöhung u. Beschleunigung der Wirksamkeit sehr empfehlenswert „Freibar“ - Tee à 1.25 Mk. **E. Homberg, Marktstrasse 27a.**

**Die Baumschulen von G. H. Brauer zu Grünenkamp bei Varel i. O.**

empfehlen zur jetzigen Pflanzzeit in prima Ware: **25 000 Obstbäume** in allen Formen, dabei extra starke Bäume m. Frucht. **25 000 Allee- u. Herbäume** in über 100 Sorten und allen Stärken, **50 000 Biergehölze, Koniferen, Rosen, Rhododendron** etc. Gutes Weiterkommen überall geliebt. **Bestellungetermin 10 ha.**

## Haarflechten

in allen Preislagen **Unterlagen, .. Touperts, Perrücken**, sowie die so beliebten **Haarketten, Broschen, Ringe** usw. — fertigt an — **Elise Morisse** Bant, Wilhelmsh. Str. 2, II Eingang neben 8. Januars Geschäftshausen.

## Küchenschranf

gut erhalten, billig zu verkaufen. **Bant, Reichstr. 4, 1. Etage.**

## Transportable

## Akkumulatoren - Batterien

werden sauber u. billig geladen. **Reparatur z. Selbstkostenpreis.**

**Sadewassers Elektrizitätswerk**

**Hepens, Wäferstraße.**

## Straßen-Kenner

sole neu, mit Preislauf, wegen Platzmangel zu verkaufen. **Marktstr. 26a, part. rechts.**

## Gesucht auf sofort

für mein Biergeschäft einen **kräftigen jungen Mann** von 15 bis 16 Jahren. Zu erfragen **Bant, Roonstraße 7.**

**Otto Woschnack.**

## Gesucht

für die **Wach- und Schlichtgehilfschaft** **zwei zuverlässige Wächter.**

**Bant, Grenzstraße 20b.**

## Gesucht auf sofort

eine **Ältere**, nur durchaus **tücht. selbständ. Schneiderin**

**G. Hoffart, Adler Straße 58.**

## Gesucht auf sofort

ein **Mädchen** für den Nachmittags, am liebsten von 16 bis 17 Jahren, welches im **Waschen** mit angeleitet werden kann. **Frau Weiland, Mellumstr. 10.**

**„ Gesucht „**

besseres **Mädchen** für häusliche Arbeiten, in **Wäschen** u. **Mähen** erfahren. **Frau Decker, Mühlenhof, an der Roppehöfener Wähe.**

## Bettstroh

**Heu und Häcksel** empfiehlt

## Folkert Wilken

**Bant, Brunnenstraße 3.** **Telephon 634.**

Mehrere **guterhaltene Schnitbühler** **billig** zu verkaufen. **Böckenstraße 19b, 4. Etage.**

## Möbl. Zimmer

auf 2 **Wohn.** gesucht. **Schmitt, Off.** bis Freitag ab. an **Lehrer Tölkner, Botal Jepselia, Wäferstraße.**

## Zu verkaufen

zwei **guterhaltene zweifchl. Bettstellen** mit **Matratzen**.

**Kaafstraße 17, 3. Etage.**

## Zu verkaufen ein Stall.

**Dabeler, Siebethsburg, Wapingalstraße 6b.**

## Neue Kartoffeln

**J. H. Cassens, Bant, Peterstr. 42.**

## Zu verkaufen

ein **gebr. Fahrrad**, Preis 45 Mt., eine **gebr. Nähmaschine**, Pr. 60 Mt. **Wertstraße 53, 1. Et. rechts.**

## Konsum- u. Sparverein

für **Bant und Umgegend.**

**e. G. m. b. H.**

Wir empfehlen unseren Mitgliedern unsere

## Sparkasse

zur **flüssigen Benutzung.**

**Einzlagen** werden mit **4 Proz.** verzinst. **Täglich** geöffnet vorm. von **10 1/2** bis **12 1/2** Uhr, nachm. von **3 1/2** bis **5** Uhr.

**Der Vorstand.**

## Unentgeltliche Stellenvermittlung

für **weibliche Dienstboten** jetzt bei **Frau Calmeri Schönböck** **Bant, Peterstraße.**

Ende

